

ÖSTERREICHISCHE BauernZeitung

GRÖSSTE WOCHENZEITUNG FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM

WWW.BAUERNZEITUNG.AT | TIR | NR. 40 | 3. OKTOBER 2024

Nationalratswahl

Seite 2

Der Österreichische Bauernbund betonte am Tag nach der Wahl: „Der Ländliche Raum sicherte das ÖVP-Ergebnis.“

Waldtage

Seite 9

„Forstwirtschaft zum Erleben“ lockte mehr als 3.500 Besucher in die Forste der Privatstiftung Esterhazy bei Eisenstadt.



Kein Durchkommen auch für Agrargüter

Der Ausfall der vom Hochwasser schwer beschädigten „neuen“ Westbahnstrecke hat Konsequenzen auf den Güterverkehr in ganz Ostösterreich. Während die ÖBB ihren Schaden mit mehreren hundert Millionen Euro beziffert, sind laut Angaben der Wirtschaftskammer bis zu 800 Unternehmen von Einschränkungen betroffen. Darunter viele aus der Landwirtschaft und ihrer vor- und nachgelagerten Bereiche. Für Oberösterreichs Rübenbauern konnte mit der baldigen Wiederaufnahme des zweigleisigen Betriebs auf der Weststrecke durch den Wienerwald bereits eine Lösung gefunden werden. Die avisierte Streckensperre bis in die Wintermonate hat auch Auswirkungen auf die Lieferketten von Mais, Getreide, Dünger, Holz, Saatgut und anderen Agrargütern.

Mehr auf Seite 4



KOMMENTAR

Lorbeeren vorab für den Neuen

BERNHARD WEBER
CHEFREDAKTEUR



weber@bauernzeitung.at

Demnächst finden in den Fachausschüssen des EU-Parlaments die Anhörungen der von Kommissarschefin Ursula von der Leyen nominierten Kommissare statt. Im Landwirtschaftsausschuss muss sich der als Agrarkommissar designierte Christophe Hansen den Fragen der Abgeordneten stellen. Gegen die Bestellung des Luxemburgers dürfte es keinen ernsthaften Widerstand geben, heißt es im Vorfeld. Im Gegenteil: Hansen erhält nicht nur aus den eigenen Reihen der Europäischen Volkspartei (EVP) viele Vorschusslorbeeren.

So lobt der erfahrene EVP-Agrarsprecher Herbert Dorfmann Hansen als einen „guten Draht“ zur linken Mitte als auch zu den Grünen habe. Er sei „sehr geeignet“ für seine künftige Aufgabe. Der studierte Umweltwissenschaftler kennt als Bauernsohn und Bruder eines Landwirts seine Wurzeln und sagt über sich selbst: „Ich weiß, wo ich herkomme.“ Und: „Wirtschaft, Landwirtschaft, Umwelt- und Klimaschutz müssen Hand in Hand gehen, sonst läuft alles aus dem Ruder.“ Alex Bernhuber zählt als Bauernbündler im Agrarausschuss ebenso auf Hansen. Auf ihn würden große Herausforderungen warten wie die Sicherstellung des Agrarbudgets oder weniger Bürokratie. Für die Grünen streut deren neuer agrarpolitischer Sprecher, der Steirer Thomas Waitz, Hansen Rosen: Der verstehe etwas von Landwirtschaft und sei aufgeschlossen gegenüber dem Klima- und Umweltschutz.

Sie alle eint, dass man dem scheidenden Agrarkommissar Wojciechowski keine Träne nachweint. Der erfolgreiche Pole aus den Reihen der national-rechten PiS ist nach den massiven Bauernprotesten rund um den Jahreswechsel zuletzt in der Versenkung verschwunden. Demnächst auch offiziell.

Wölfe sind bald nicht mehr „streng“ geschützt

Nach monatelangen Debatten haben sich die EU-Mitgliedstaaten auf eine Absenkung des Schutzstatus des Raubtieres in der Berner Konvention von „streng geschützt“ auf „geschützt“ geeinigt. Um der wachsenden Wolfspopulation Herr zu werden.

BERNHARD WEBER

Laut Österreichs Agrarpolitikern des Bauernbundes wurde mit dieser vergangene Woche getroffenen Einigung ein weiterer Schritt gesetzt, das Raubtier, dem auch viele Weidetiere zum Opfer fallen und das zunehmend die Scheu vor dem Menschen verliert, leichter regulieren zu können.

besseres Wolfsmanagement ist gelungen.“ Und ÖVP-Agrarsprecher und Bauernbund-Präsident Georg Strasser erklärte: „Steter Tropfen höhlt den Stein und beherzter Einsatz zahlt sich aus.“ Totschnig sei nicht müde geworden, auf EU-Ebene auf die prekäre Situation in Österreich hinzuweisen. „Er hat sich durchgesetzt.“

Tirols Agrarlandesrat und LH-Stellvertreter Josef Geisler sagte als Vertreter eines der am stärksten von Wolfsrissen betroffenen Bundesländer: „Jetzt haben wir ein weiteres Etappenziel erreicht.“ Er sei „guter Dinge, dass wir die Ziellinie Anfang Dezember endgültig erreichen werden“. Mit der Senkung des Schutzstatus hätte

man deutlich leichtere Möglichkeiten zur Regulierung. Das sei angesichts der vielen Tierrisse durch Wölfe gerade auf Almen von enormer Bedeutung.

Nicht nur aus Sicht Österreichs sei eine Herabstufung des Schutzstatus wegen der mittlerweile auf bis zu 30.000 Wölfe angewachsenen Population in Europa mit hoher Vermehrungsrate von 30 Prozent überfällig, verlautete es aus dem Landwirtschaftsministerium.

50 Länder müssen zustimmen

Nun muss die Herabsetzung des Schutzstatus noch Anfang Dezember von den 46 europäischen (darunter die EU-27) und vier afrikanischen Staaten (weil Überwinterungsgebiete europäischer Vogelarten, Anm.), allesamt Mitglieder der Berner Konvention, angenommen und durch eine Änderung der FFH-Richtlinie finalisiert werden.



Wölfe sollen in Europa schon bald leichter reguliert werden können.

Positive Reaktionen aus Österreich

Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig hat schon vor zwei Jahren als erster EU-Minister auf eine Änderung des Schutzstatus des Wolfs auf EU-Ebene gedrängt. Die jüngste Entscheidung sei laut Totschnig „ein Meilenstein“, der erreicht wurde: „Der Sachverstand hat über die Ideologie gesiegt.“ Der Präsident der LK Österreich, Josef Moosbrugger, apostrophierte: „Eine wichtige Entscheidung für



Zeit für starke Frühkaufkonditionen. Sie investieren in mehr als einen Mähdrescher.

Für LEXION, TRION und EVION sowie den neuen ROVIO Maispflücker und unsere präzisen VARIO und CONVO Schneidwerke warten attraktive Frühkaufkonditionen auf Sie. Zudem bieten wir Ihnen exklusive Fahrerassistenzsysteme an. Investieren Sie in mehr als eine Maschine – und das zu attraktiven Konditionen. Sprechen Sie jetzt mit Ihrem CLAAS Händler über eine Finanzierung, die exakt zu Ihnen passt.



Weitere Details: fruehkauf.claas.com



Online 24 Stunden informiert www.bauernzeitung.at
Gratis*-E-Paper www.bauernzeitung.at/epaper
Kostenloser Newsletter www.bauernzeitung.at/newsletter

Ihre BauernZeitung online. **IMMER TOP INFORMIERT!**

Französischlehrerin ist neue Agrarministerin

Frankreich hat seit Kurzem eine neue, konservative Regierung. Neue Landwirtschaftsministerin ist Annie Genevard von den Republikanern, einer „Schwesterpartei“ der ÖVP. Sie hat das Amt von ihrem Vorgänger Marc Fesneau übernommen. Genevard, 68, stammt aus dem an der Grenze zur Schweiz gelegenen Département Doubs. Sie war zuletzt Vizepräsidentin der Nationalversammlung und dort Mitglied im Kultur- und Bildungsausschuss. Genevard selbst bezeichnet sich auf ihrer Homepage als „Spezialistin“ für Bildung und Kultur. Die ehemalige Französischlehrerin war viele Jahre Bürgermeisterin von Morteau, einer Gemeinde mit unter 7.000 Einwohnern.



Annie Genevard verantwortet Agrarpolitik der Grande Nation.

dringendsten Probleme erwartet. Der FNSEA sieht die Ministerin in der Pflicht, vor allem Ackerbauern, Winzer und Tierhalter finanziell zu unterstützen und den Kampf gegen grassierende Tierseuchen auszuweiten.

Hinzu kommt, dass Genevard anders als ihr Vorgänger zuletzt auf eine beigestellte Ministerin verzichten muss. Fesneau konnte seit Februar auf die Unterstützung durch Agnès Pannier-Runacher zählen. Sie ist in der neuen Regierung in Paris nun Umweltministerin.

Abzuwarten bleibt, ob es der neuen Regierung wegen der schwierigen Mehrheitsverhältnisse im französischen Parlament überhaupt gelingen wird, Gesetzesvorhaben durchzusetzen. Die Republikaner (sie hatten vor zwei Jahrzehnten noch mehr als 300 Sitze in der Nationalversammlung) stellen heute nur noch 46 Abgeordnete.

Massiver Druck vom Bauernverband

Der Ressortchefin wird wenig Zeit bleiben, sich in ihrem neuen Amt zu orientieren, berichtet Agra-Europe. Frankreichs Landwirtschaftsverbände attestieren ihr zwar eine Nähe zu Landwirten und Agrarthemen, der Bauernverband (FNSEA) hat ihr aber schon eine Frist gesetzt: Bereits am Tag vor der offiziellen Amtsübergabe ließ er Genevard wissen, dass man von ihr innerhalb von nur zwei Wochen Vorschläge zur Bewältigung der



De-minimis-Beihilfen: Anhebung geplant

Die Landwirtschaftsminister von Deutschland, Frankreich, Österreich und 15 weiteren Mitgliedstaaten drängen die EU-Kommission, die „De-minimis“-Beihilfen für den Agrarsektor anzuhähen. Gefordert wird deren Verdoppelung von 25.000 auf 50.000 Euro je Betrieb, welche über einen Zeitraum von drei Jahren zufließen dürfen. De-minimis-Beihilfen sind nationale Förderungen, die EU-Mitgliedstaaten eigenständig und ohne vorherige Mitteilung an und Genehmigung durch die Kommission gewähren können. Noch liegt dazu kein Vorschlag der Kommission vor, obwohl die

Forderung bereits im April an die Kommission gerichtet wurde. Geplant sei vermutlich eine Anhebung auf lediglich 37.000 Euro, berichtet Agra-Europe.

Laut dem ungarischen Agrarstaatssekretär Zsolt Feldman, der das Ministerium leitet, unterstützen auch Italien und Polen die Forderung.

Der demnächst scheidende EU-Agrarkommissar Janusz Wojciechowski wies indes einmal mehr auf die fehlende Zuständigkeit hin. Zuständig sei die ebenfalls abtretende Kommissarin für Wettbewerbsrecht, Margrethe Vestager.

Bauernbund: „Ländlicher Raum sicherte das ÖVP-Ergebnis“

Präsident Georg Strasser und Direktor David Süß analysierten das Wahlergebnis vom Sonntag.

Das vorläufige Ergebnis der Nationalratswahl zeigt die Österreichische Volkspartei (ÖVP) mit 26,5 Prozent der abgegebenen Stimmen auf Platz zwei, hinter der FPÖ (29,2 %), der SPÖ (21 %) und den NEOS (9 %) und den Grünen (8 %). Die ebenfalls angetretenen Kleinparteien verfehlten, weil unter vier Prozent der Stimmen, den Einzug ins Hohe Haus.

Deutlich über dem Gesamtergebnis haben die Türken im ländlichen Raum mit 30,8 Prozent der Stimmen abgeschnitten.

Bauernbund-Präsident Strasser und Bauernbund-Direktor Süß dankten am Tag nach der geschlagenen Nationalratswahl „allen Wählerinnen und Wählern, unseren bäuerlichen Kandidatinnen und Kandidaten, allen Wahlhelfern und allen, die die Volkspartei und ihren Spitzenkandidaten, Parteichef und Bundeskanzler Karl Nehammer, im Wahlkampf unterstützt haben.“

Bereits bei der EU-Wahl im Juni erzielte die ÖVP in ländlichen Gebieten ein besseres Resultat als im urbanen Raum, erinnerte Strasser. „Diesmal lag die Volkspartei mit 31 Prozent der Stimmen der Wählergruppe der Selbständigen, zu denen auch die



Georg Strasser und David Süß zogen am Montag ein Resümee über das Wahlverhalten der Bauern.

Bäuerinnen und Bauern zählen, sogar auf dem ersten Platz.“

„Bei den Bäuerinnen und Bauern dürfte die Zustimmung für die ÖVP mehr als 70 Prozent betragen, wie eine Umfrage unter niederösterreichischen Bauernfamilien im Frühjahr 2024 gezeigt hat“, meinte Süß in einer ersten Analyse.

„Wir haben nach der EU-Wahl eine Aufholjagd gestartet, wobei es uns gelungen ist, im ländlichen Raum zahlreiche Menschen zu mobilisieren. Karl Nehammer hat die Verantwortung für die Volkspartei übernommen, als

wir in den Umfragen bei 21 Prozent der Stimmen waren.“

„Trotzdem können wir mit dem zweiten Platz nicht zufrieden sein.“

GEORG STRASSER, ÖVP-AGRARSPRECHER

Das am Wahlsonntag erzielte Ergebnis sei eine deutliche Verbesserung. „Trotzdem können wir mit dem zweiten Platz nicht zufrieden sein“, hielt der Bauernbund-Präsident und Agrarsprecher der ÖVP fest. Mit 30,8 Prozent der Stimmen liegt das Ergeb-

nis der Volkspartei in den ländlichen Gemeinden klar über jenem in den Städten. „Damit wurde das Fundament für das Gesamtergebnis gelegt“, betonte Strasser. Im Bauernbund betrachte man das erzielte Ergebnis daher „als klaren Auftrag, uns auch in Zukunft mit voller Kraft für die Anliegen der bäuerlichen Familien einzusetzen“. Strasser: „Der Bauernbund lebt nicht wie andere von Problemen, sondern setzt sich aktiv ein, um konkrete Lösungen zu finden, die das Leben der Menschen, speziell unserer Landwirte, nachhaltig verbessern.“

„Strategischer Dialog“: Agrarminister skeptisch

Offenbar gibt es bei den EU-Agrarministern einige Bedenken gegenüber den Ergebnissen des Strategischen Dialogs (SD). Zumindest Ungarn sieht diesen nur als „eine Empfehlung unter vielen“, erklärte der ungarische Staatssekretär Zsolt Feldman als Vertreter des amtierenden Agrarratsvorsitzenden István Nagy. Die Minister zeigen

sich laut der ungarischen Ratspräsidentschaft skeptisch angesichts „zu viel Bürokratie“ etwa beim „Fonds für einen gerechten Übergang“, mit dem Gebiete unterstützt werden sollen, die beim Übergang zu einer klimaneutralen Wirtschaft schwerwiegende sozioökonomische Folgen befürchten müssen. Positiv wurden die Vorhaben zum

Generationswechsel hervorgehoben. Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen hat mehrfach die zentrale Bedeutung des SD für die EU-Agrarpolitik hervorgehoben. Der designierte Agrarkommissar Christophe Hansen soll innerhalb der ersten 100 Tage seiner Amtszeit einen Fahrplan („Roadmap“) auf Basis des Berichtes

präsentieren. Laut den Erkenntnissen aus dem Strategiedialog muss vor allem der Anteil der Haushaltsmittel für Öko-Regelungen sowie jener für Agrarumwelt- und Klimaschutzmaßnahmen „deutlich“ aufgestockt werden. Der Vorsitzende des SD, Peter Strohschneider, forderte, die Eco-Schemes „so stark wie möglich“ auszugestalten.

GASTKOMMENTAR

PROF. HUBERT WACHTER, PUBLIZIST
wachter.hubert@aon.at

Tarnen und Täuschen

Die Analysen des „blauen“ Wahlbezugs vom Sonntag signalisieren harte politische Wochen, gar Monate, bis Österreich eine einigermaßen tragfähige neue Bundesregierung haben wird. Die Nervosität deswegen ist allerorten greifbar:

Die SPÖ fixierte mit Wiens Doris Bures und Michael Ludwig schon ihr Sondierungsteam und ja, Parteichef Andreas Babler ist auch (noch) dabei. Derweil sind die schwarzen Bundesländer bitter enttäuscht, weil Blau dort stark abgeräumt hat. Und der ÖGB will partout Schwarz-Rot, aber die Wirtschaft legt sich noch nicht darauf fest. Herbert Kickl wiederum will mit der „Festung Österreich“ Kanzler werden.

Also: Es würden äußerst zähe Gespräche werden bei diesen komplett differierenden Schwerpunkten. Besonders was Schuldenabbau, Budget, Steu-



er- sowie Bildungs- und Gesundheitsfragen angeht. Von Migration und EU plus NATO usw. gar nicht zu reden. Dazu kommt: Die Endauswertung der Wahlkarten ordnet einer schwarz-roten Regierung nur mehr 92 gemeinsame Mandate im Nationalrat zu – unmöglich also, ohne Dritten (etwa mit den 18 Mandaten der NEOS) zu regieren.

Daher scheint Kickls FPÖ (kommt mit der ÖVP auf 108 Mandate) nicht endgültig aus dem Koalitionspoker. Bei Wirtschaft und Industrie und auch nicht in jenen nachdenklich-bürgerlichen Kreisen, die Kickl keine Märtyrer-Steilvorlage gönnen wollen: Ihn jetzt trotz Wahlsiegs rechts liegen zu lassen, auf dass er bei den nächsten Wahlen umso stärker punkten könne. Somit kann man dieser Tage alles, was so vor sich geht, beruhigt unter „Tarnen und Täuschen“ ablegen. Vorerst.

Meistgelesen

Die fragtesten Online-Meldungen auf BauernZeitung.at

- 1 >>> Vollelektrisch wird bei Fendt-Traktoren „Standard“
- 2 >>> Unwetterbilanz der ÖHV: Schadenssumme 10 Millionen Euro
- 3 >>> GülleApp bewahrt Breitverteiler in Bayern vor drohendem Aus

EuRH-Kritik an Agrarpolitik der EU-Mitgliedstaaten



Auch wenn die Gemeinsame europäische Agrarpolitik (GAP) stärker als früher auf Umwelt- und Klimaschutz abziele, seien die nationalen Strategiepläne „nicht spürbar grüner geworden“, kritisieren die Prüfer des Europäischen Rechnungshofes (EuRH). „Die Pläne sind nicht ehrgeizig genug“, lautet deren Fazit. Zwischen den Umwelt- und Klimazielen der Union und der GAP-Umsetzung der einzelnen EU-Mitgliedstaaten bestehe eine „klaffende Lücke“.

Unterm Strich seien die Pläne der nationalen Regierungen nicht viel ökologischer als entsprechende Vorhaben in der vorherigen GAP-Periode bis 2022. Hervorgehoben wird, dass die aktuell geltenden GAP-Regelungen seit 2023 bis 2027 den Mitgliedstaaten viel Spielraum dabei lassen würden, die grünen Ziele der EU in ihren Plänen zu berücksichtigen. Alle nationalen Regierungen der EU-27 hätten aber Ausnahmen von bestimmten Agrar- und Umweltvorschriften zugelassen. Um an EU-Fördergelder zu gelangen, hätten manche Länder außerdem so manche grüne Maßnahme, die erforderlich sei, gestrichen oder verzögert.

Kritik an Eco-Schemes

Zwar hätten alle Mitgliedstaaten wie vorgesehen einen Mindestprozentsatz der GAP-Mittel in Umwelt- und Klimamaßnahmen fließen lassen. Kritisiert wird aber zugleich

Den nationalen Strategieplänen der Gemeinsamen Agrarpolitik fehle es an Ehrgeiz, heißt es in einem Sonderbericht aus Luxemburg.

eine in Teilen zu schwache Ausgestaltung und damit fehlende Wirksamkeit einzelner nationaler Eco-Schemes. Beanstandet wird auch eine fehlende Verpflichtung, die erwarteten Beiträge der GAP zu den Zielvorgaben des Green Deals auszuweisen. Oder dass Vorgaben oft nicht messbar seien: Oder wie im Fall der Ausbauziele für den Biolandbau nur „sehr schwer“ zu erreichen. Wie bekannt, will die EU-Kommission den Anteil der ökologisch bewirtschafteten Fläche bis 2030 auf 25 Prozent erhöhen. Aktuell liegt der Anteil bei rund 10 Prozent.

Bekrittelt wird auch das Fehlen wichtiger Bausteine. So sei etwa die Berichterstattung über Maßnahmen zur Verringerung von Emissionen allein noch kein Beleg für tatsächliche Einsparungen. Dafür brauche es klarere Festlegungen und Ergebnisindikatoren zur Messung der Fortschritte.

Österreich besser als andere

Auf deutliche Kritik der Prüfer stößt zudem die Abschwächung der Regeln zur verpflichtenden Fruchtfolge als Reaktion auf die

EU-weiten Bauernproteste. Dies könne die positiven Auswirkungen der GAP auf die Umwelt weiter schmälern, berichtet Agra-Europe.

Geprüft wurden von der Luxemburger Behörde die Pläne von Irland, Frankreich, Spanien und Polen. Österreich gilt laut seiner Rechnungshof-Vertreterin Helga Berger als „positives Beispiel“, etwa was seine konkreten Ziele hinsichtlich Biologische Vielfalt und Bodenschutz betreffe.

EFSA sucht neuen Leiter

Die Suche nach einem neuen geschäftsführenden Direktor der Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) mit Sitz in Parma, Italien, dauert an. Offenbar mangelt es an geeigneten Interessenten. Die EU-Kommission hat die Bewerbungsfrist für diesen Job erneut, zum zweiten Mal, verlängert, diesmal auf den Stichtag 11. Oktober. Der aktuelle Leiter, der Österreicher Bernhard Url, sollte eigentlich nur bis Mai 2024 im Amt bleiben. Der gebürtige Steirer, davor Chef der Österreichischen Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (AGES), steht bereits seit 2014 an der Spitze der Behörde. Eigentlich wird der jeweilige geschäftsführende Direktor für eine Amtszeit von fünf Jahren bestellt, die einmal verlängert werden kann. Im Normalfall ist somit eine mehr als zehnjährige Amtszeit ausgeschlossen.

Der Veterinärmediziner Url soll den Posten nun aber bis zur Übergabe an einen Nachfolger weiter bekleiden. Im Verwaltungsrat der EFSA gibt man sich trotz alledem optimistisch: Mit einem Nachfolger für Url sei „im Verlauf des kommenden Jahres“ zu rechnen.



Noch kein Nachfolger für Bernhard Url gefunden.

COPA hat einen neuen Präsidenten

Der Italiener Massimiliano Giansanti steht für die kommenden vier Jahre an der Spitze des europäischen Bauernverbandes COPA. Er wird von sechs Vizepräsidenten unterstützt: Sein erster Stellvertreter ist Nikolaus Berlakovich.

Agrarunternehmer aus Italien

Giansanti, seit 2020 Vizepräsident des Verbandes, folgt auf die Französin Christiane Lambert. Seit 2017 auch an der Spitze des italienischen Bauernverbandes Confagricoltura, betreibt der aus Rom gebürtige Agrarunternehmer landwirtschaftliche Betriebe, die Getreide, Milchprodukte wie Parmigi-



Berlakovich und Giansanti nach ihrer Bestellung in Brüssel.

ano Reggiano, Kiwis und Solarenergie erzeugen.

Für seine Präsidentschaft nennt Giansanti fünf Hauptprioritäten: eine starke Gemeinsame Agrarpolitik (GAP), eine fairere Lebens-

mittelkette, kohärente Handelspolitik, ein neues Konzept für den Green Deal und mehr Innovation. Auch die Entwicklungen von EU-Handelsabkommen wie mit dem Mercosur will der Italiener genau beobachten.

Sechs Vizepräsidenten

Nikolaus Berlakovich, Ex-Agrarminister und Präsident der LK Burgenland, wurde zum 1. Vizepräsidenten gewählt. Er ist seit September 2020 Österreichs Vertreter in der COPA. Die fünf weiteren Vizepräsidenten sind der Däne Søren Søndergard, der Franzose Franck Sander, der Spanier Pedro Barato, der Tscheche Jan Doležal und Francie Gorman aus Irland.

Rechtzeitig zum Räderwechsel

Jetzt Termin buchen. Bei Ihrer TopCard ist der Räderwechsel inklusive.



Aktion 3+1 GRATIS

Die Volkswagen Original Alu-Winterkomplettaktion: In Verbindung mit der Volkswagen Nutzfahrzeuge TopCard erhalten Sie beim Kauf von 3 Winterkomplettträgern das 4. gratis dazu.

Gültig bis 30.04.2025 bzw. solange der Vorrat reicht.

Erhältlich bei allen teilnehmenden Volkswagen Nutzfahrzeuge Service Betrieben. Angebot exkl. event. notwendiger zusätzl. Arbeiten und Materialien. Bitte beachten Sie, dass sich durch Sonderausstattungen und Zubehör relevante Fahrzeugparameter, wie z. B. Gewicht, Rollwiderstand und Aerodynamik verändern und sich dadurch abweichende Verbrauchswerte und CO₂-Emissionen ergeben können. Änderungen, Satz- u. Druckfehler vorbehalten. Angebote unter vw-nutzfahrzeuge.at/raederwechsel

Volkswagen empfiehlt Reifen von: Continental



Service und Zubehör

Gute Aussichten für BayWa-Sanierung

Für die angeschlagene BayWa AG gibt es Hoffnung auf eine erfolgreiche Sanierung. Ein erster Entwurf des Expertengutachtens fällt vielversprechend aus. Das sehen zumindest die Fachleute der Unternehmensberatung Roland Berger so. Sie gehen davon aus, dass der angeschlagene Konzern unter bestimmten Voraussetzungen auf die Beine kommen und mittelfristig wieder profitabel arbeiten könnte. Darüber informierte die BayWa selbst die Wirtschaftspresse.

Restrukturierung als Voraussetzung

Grundlage für den positiven Ausblick sei nach Einschätzung der Gutachter, dass die BayWa-Gruppe mit stabilem Ausblick operiere und in ihren wesentlichen Geschäftsbereichen eine führende Position habe. Voraussetzung für die notwendige Sanierung sei eine Restrukturierung über einen mehrjährigen Zeitraum. Als wesentliche Restrukturierungsmaßnahmen werden zahlreiche Einsparmaßnahmen genannt, außerdem die Veräußerung einzelner Geschäftsbereiche.

500 Millionen Euro zusätzlich

Das Ergebnis des endgültigen Sanierungsgutachtens ist entscheidend für die Gläubigerbanken. Fällt es positiv aus, könnte die BayWa eine Insolvenz wegen Zahlungsunfähigkeit abwenden. Mitte August hatte sich die angeschlagene BayWa AG mit ihren größten Gesellschaftern und kreditgebenden Banken auf ein Finanzierungspaket in Höhe von rund 550 Mio. Euro geeinigt. Wie der Konzern selbst zu Wochenbeginn mitteilte, wurde das bestehende Finanzpaket nach Rücksprache mit den Gläubigerbanken um weitere 500 Mio. Euro aufgestockt. Gespeist wird die Finanzspritze aus zusätzlichen Überbrückungskrediten.

Zugleich wurde vereinbart, dass die im August gewährten Darlehen bis zum Jahresende nicht fällig gestellt werden. Damit würde es gelingen, die Finanzierung der BayWa AG bis Ende des heurigen Jahres zu sichern und die Grundlage für eine daran anschließende langfristige Finanzierungslösung bis zum Ende des Jahres 2027 zu schaffen, hieß es in der Aussendung der Aktiengesellschaft.

BASF-Agrarsparte vor Ausgliederung

Der Chemiekonzern BASF stellt sich neu auf und wird dabei auch seine Agrarsparte ausgliedern. „Agricultural Solutions“ soll in eigenständiger Form an die Börse gehen. Das teilte BASF-Vorstandsvorsitzender Markus Kamieth vergangene Woche in Ludwigshafen vor Journalisten mit. Wie Agra-Europe berichtet, wird in der neuen Unternehmensstrategie zwischen Kerngeschäften und eigenständig geführten Geschäften unterschieden. Während etwa das Chemie-Segment zu Ersterem zählt, betrachtet man das Agrargeschäft als eigenständigen Bereich. Künftig wolle man den Fokus auf die Profitabilität der Kerngeschäfte legen und die übrigen „entsprechend ihrem vollen Wert“ in die Eigenständigkeit entlassen. Abgeschlossen soll die Umstrukturierung 2027 sein.



Chemiekonzern plant Absplattung bis 2027.



Der erst vor zwölf Jahren eröffnete Streckenabschnitt von St. Pölten nach Wien ist für Monate unbenutzbar. Lkw werden nun Mangelware.

Trotz Sperre (fast) alles auf Schiene

Das Jahrhunderthochwasser Mitte September wird im Osten Österreichs noch Monate nachwirken. Vielen Unternehmern im Land bereitet besonders der Ausfall der Westbahnstrecke Kopfzerbrechen. Auch die Logistik mit Agrargütern ist davon betroffen. Die Versorgung mit Betriebsmitteln und die Abfuhr der Erntegüter mittels Spediteuren sei dennoch gewährleistet, wird allorts betont.

◀ CLEMENS WIELTSCH

Die Bahnstrecke zwischen St. Pölten und Wien ist der am meisten befahrene Streckenabschnitt Österreichs. Etwa 550 Personen- und Güterzüge verkehren üblicherweise tagtäglich auf den insgesamt vier Gleisen, welche die Bundeshauptstadt mit den Landeshauptstädten von Niederösterreich und Oberösterreich bis nach Vorarlberg verbinden. Seit dem verheerenden Hochwasser Mitte September ist damit jedoch Schluss.

Auf der „alten“ Zugstrecke durch den Wienerwald herrscht durch Murenabgänge seither ein eingleisiger Betrieb. Die erst 2012 eröffnete „neue Weststrecke“ durch das Tullnerfeld ist gänzlich gesperrt. Auf dem Abschnitt wurden Gleiskörper unterspült, Weichenantriebe beschädigt und die Strominfrastruktur zerstört. Der Bahnhof Tullnerfeld stand noch Tage nach der Sintflut unter Wasser. Besonders stark in Mitleidenschaft gezogen wurden der Atzenbrugger Tunnel zwischen Tullnerfeld und St. Pölten und der Lainzer Tunnel, der die Strecke mit dem Bahnhof Wien-Meidling verbindet.

„Wir müssen leider damit rechnen, dass die Aufräumarbeiten und der Wiederaufbau mehrere Monate dauern werden“, erklärt Judith Engel, zuständige Vorständin der ÖBB-Infrastruktur AG. Der entstandene Schaden betrage laut Engel „mehrere hundert Millionen Euro“. Entsprechend sei noch nicht abschätzbar, ob noch heuer eine Wiederaufnahme des Zugverkehrs möglich sei.

Bis zu 800 Unternehmen betroffen

Immerhin: Ab 10. Oktober wollen die ÖBB auf der alten Strecke durch den Wienerwald den zweigleisigen Betrieb wiederaufnehmen. „Hundertprozentig können wir das aber erst nach den Messfahrten sagen“, so Engel. Denn Sicherheit habe „oberste Priorität“.

Derzeit können den Streckenabschnitt jedenfalls maximal 150 Züge pro Tag passieren. Bei zwei Gleisen wären wieder 300 Züge pro Tag möglich, was laut den ÖBB wieder „dem Takt von 2012“ entspräche.

Für die Transportlogistik im Land bleibt all dies natürlich nicht ohne Folgen. „Der Güterverkehr bleibt leider massiv eingeschränkt“, räumten auch die ÖBB vergangene Woche noch ein. Die zuständige ÖBB-Tochter Rail Cargo versucht diesen vorerst über die Verbindungen über Semmering und Phyrn umzuleiten. Der zweitgrößte Gütertransporteur auf der Weststrecke, die Raaberbahn

Cargo, vermeldete indes bereits einen Umsatzeinbruch von 60 Prozent pro Woche. Die WK Niederösterreich bezifferte gegenüber der Austria Presse Agentur die Anzahl an von den Behinderungen betroffenen Unternehmen „mit 600 bis 800“, darunter auch einige aus dem Agrarsektor.

Lastkraftwagen sind nun gefragt

Die Einschränkungen in der Logistik treffen die Landwirtschaft und ihre vor- und nachgelagerten Wirtschaftszweige zu einem denkbar ungünstigen Zeitpunkt. Bekanntlich steht dieser Tage – wo es die Bodenbedingungen überhaupt schon zulassen – auf den Feldern der Herbstanbau an. Zusätzlich gilt es, die noch stehenden Ackerkulturen zu ernten und der Verarbeitung zuzuführen.

Bei Österreichs größtem Händler für Agrargüter und Betriebsmittel, der Raiffeisen Ware Austria (RWA), gibt man auf Nachfrage der BauernZeitung Entwarnung. Zwar standen in manchen Regionen „ganze Standorte und Märkte unter Wasser, teilweise auch Getreidelager und Silos“. Mittlerweile seien aber alle Lagerhaus-Filialen wieder geöffnet. Lediglich einige Siloanlagen seien noch nicht in Betrieb. Die Ernteannahme laufe dementsprechend aber „größtenteils ohne Einschränkungen“.

Auch in den Bereichen Betriebsmittel, Saatgut und landwirtschaftliche Erzeugnisse gäbe es „keine großen Auswirkungen“. „Die Landwirtschaft wird wie immer mit den benötigten Waren versorgt“, beruhigt man in der RWA-Zentrale in Korneuburg. Dies treffe auch auf die Futtermittel-Tochter Garant zu. Diese greife auf einen „spezialisierten Fuhrpark“ zurück. Auch die kurzzeitig ausgesetzte Rohstoffanlieferung per Schiffen über die Donau sei wieder in Betrieb. Der Tenor lautet: „Aufgrund der guten Bevorratung gibt es keine Engpässe in der Produktion.“ Sehr wohl beobachte man derzeit aber bei der Zulieferung per Lkw „sehr knappe Transportkapazitäten“.

Ähnliches verlaute aus der Firma Jungbunzlauer. Das Werk des internationalen Biotechnologieunternehmens in Pernhofen im Weinviertel (NÖ) blieb selbst von größeren Hochwasserschäden verschont. Die Nassmaisverarbeitung laufe daher „saisonüblich“. Sehr wohl sei beim Hersteller von Zitronensäure und Xanthan ein gewisser „Erntestress“ seitens der Landwirte zu spüren. „Der Anlieferdruck bei Nassmais war in den vergangenen Wochen hoch“, informierte ein Mit-

arbeiter am Telefon. Zugleich sei es derzeit „etwas schwerer, Lkw-Fuhren ins Werk zu bekommen“.

Sorgenkind Zuckerrübe

Einer von vielen Gründen für die beobachtete Verknappung bei den Lkw-Kapazitäten ist wohl die am Wochenende in den Zuckerrübenfabriken Tulln und Leopoldsdorf angelaufene Rübekampagne der Agrana. Diese musste witterungsbedingt um eine Woche verschoben werden, wie die BauernZeitung berichtete. Wo die Bodenbedingungen das Roden zuließ, sah man sich plötzlich mit einer „logistischen Herkulesaufgabe“ konfrontiert. Etwa in Oberösterreich. Dort werden üblicherweise 160 Güterwaggons pro Tag mit Rübren befüllt. Nun bräuchte es dafür 320 Lkw-Fuhren täglich. „Das wäre wirtschaftlich ein Wahnsinn“, betont Markus Schöberl, Direktor der Rübrenbauern.

Daher wird laut Schöberl derzeit nur gerodet, was wirklich abtransportiert und verarbeitet werde. Die Gebietsbetreuer der Agrana koordinieren das vor Ort mit den Rodegemeinschaften. Zu Wochenbeginn gab die ÖÖ Rübrenbauerngenossenschaft außerdem vorsichtig Entwarnung. Gemeinsam mit den ÖBB und Agrana könne man ab nächster Woche wieder mit rund 80 Prozent der benötigten Güterwaggons rechnen.

Auch Agrana-Pressesprecher Markus Simak erwartet mit Aufnahme des zweigleisigen Bahnbetriebes am 10. Oktober eine Beruhigung in Sachen Logistik. „Grundsätzlich werden in Österreich etwa die Hälfte der Rübren mit der Bahn angeliefert“, berichtet Simak, um die Bedeutung der Bahnverbindungen hervorzuheben. In der Kampagne 2023/24 entspricht dies einer Menge von 1,3 Millionen Tonnen Rübren.

Vorerst noch nicht abschätzbar sei laut Markus Schöberl, wie viel Rübrenanbaufläche dem Hochwasser zum Opfer gefallen ist: „Nach Rücksprache mit der Hagelversicherung gehen wir derzeit von einem Totalausfall auf 500 Hektar aus.“ Es könnten aber durchaus noch mehr werden. Schöberl: „Es gibt Gegenden, da standen die Rübren vorige Woche noch im Grundwasser.“

Was das für die Qualitäten bedeutet, sei ebenso unklar. Nicht ausgeschlossen werden kann, dass sich faulende Rübren, welche im Roder nicht separiert werden können, im Spätherbst auf die Lagerfähigkeit des gesamten Ernteguts in den Mieten auf den Rübrenplätzen auswirkt.

EU-Milchbauern produzieren kosteneffizienter

◀ CLEMENS WIELTSCH

Wie auch in Österreich hat die Milchviehhaltung aufgrund der Topografie in der Schweiz einen großen Stellenwert. Gemessen an der Rohleistung ist sie sogar der bedeutendste Produktionszweig der Schweizer Landwirtschaft. Ähnlich wie in der rot-weiß-roten Alpenrepublik erzielen auch die Eidgenossen mit Milch und Milchprodukten einen Netto-Exportüberschuss. Dieser war zuletzt allerdings rückläufig. Grund genug für die Wissenschaftler des Agroscope, einer Forschungseinrichtung für Landwirtschaft, sich die Wettbewerbsfähigkeit ihrer Milchviehbetriebe im Vergleich zu jener der EU-Mitgliedstaaten näher anzusehen.

Die Studienautoren verglichen zu diesem Zweck den betriebswirtschaftlichen Erfolg von 13 typisierten Familienbetrieben aus sieben Ländern, welche allesamt die Agrarstruktur in den jeweiligen Nationen widerspiegeln. Zwei für die Schweiz typische Höfe standen Milchviehbetrieben aus Österreich, Frankreich, Deutschland, den Niederlanden, aus Irland und Finnland gegenüber.

„Betriebstypisierung und Analyse erfolgte nach einem einheitlichen Standard“, so

Eine Studie der eidgenössischen Forschungseinrichtung Agroscope stellt den Schweizer Milchbauern im direkten Vergleich mit Milchbauern in der EU ein schlechtes Zeugnis aus.

die Agroscope-Experten. Die Daten habe man aus dem ebenfalls international einheitlichen IFCN (International Farm Comparison Network) bezogen.

Verglichen wurde über einen Zeitraum von zwölf Jahren, die neuesten Kennzahlen stammten aus 2023. Zur besseren Unterscheidung wurde zwischen Betrieben mit weniger versus mehr als 50 Kühen unterschieden.

Um eine Verzerrung der Daten durch nationale Kostenunterschiede und die abweichende Kaufkraft zu umgehen, verglichen die Betriebswirte nicht das Einkommen, sondern die jeweiligen Gestehungskosten der Milcherzeugung und deren Gewinnschwelle. Daraus wurde ein Referenzwert, der Kostendeckungsgrad, errechnet. Liegt dieser über 100 Prozent, erzielten die Betriebe nicht nur das veranschlagte Einkommen je Arbeitsstunde, sondern auch unternehmerischen Gewinn.

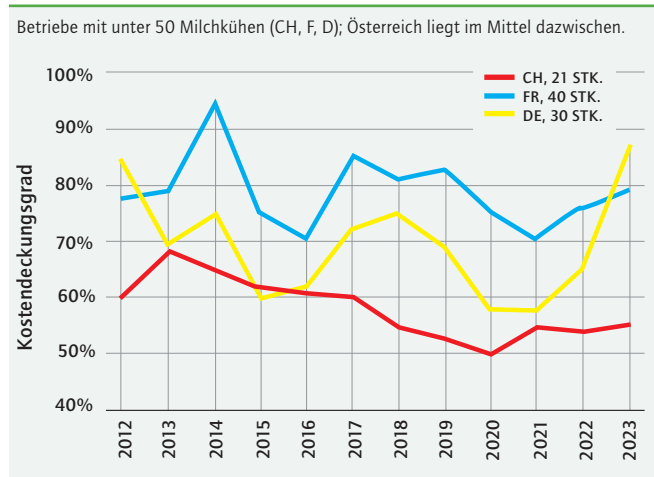
Geringe Effizienz trotz höherem Milchpreis

Im direkten Vergleich ergab das ein einigermaßen düsteres Bild: Zwar würden höhere Produktionsauflagen und natürliche Erschwernisse auch in der Schweiz durch



In der Gunstlage besteht laut Agroscope noch Verbesserungspotenzial.

KOSTENDECKUNG IM VERGLEICH



Direktzahlungen kompensiert, dennoch erreichen die Milchbauern dort einen im Vergleich nur geringen Kos-

tendeckungsgrad von weniger als 60 Prozent und sind damit weit von unternehmerischem Gewinn entfernt.

Daran ändere auch der um durchschnittlich 67 Prozent höhere Erzeugermilchpreis nichts.

Für alle Betriebe (auch jene in der EU) gilt laut Agroscope, dass jene mit mehr als 60 Tieren einen höheren Kostendeckungsgrad von mehr als 80 Prozent erreichten und im untersuchten Zeitraum etwa alle zwei Jahre Gewinne erwirtschafteten. Auf kleineren Betrieben zeige sich eine langjährige Tendenz zu sinkender Kostendeckung, auch in Jahren mit steigenden Milchpreisen, wie etwa 2022.

Insgesamt seien in der Schweizer Milchproduktion jedoch die Strukturkosten deutlich höher, die Arbeitsproduktivität indes geringer. Ein durchschnittlicher niederländischer Betrieb erreiche demnach eine 14-mal höhere Arbeitsproduktivität als ein Betrieb in der Schweizer Gunstlage. Umgemünzt auf die Milchmenge bedeutet das: Während ein Bergbauer in der Schweiz je Arbeitsstunde 20 Liter Milch produziert, schafft sein Berufskollege in den Niederlanden eine Erzeugung von 292 Litern je geleisteter Arbeitsstunde.

„Der Schweizer Betrieb büßt zunehmend an Wettbewerbskraft ein“, so das

verheerende Urteil von Agroscope. Um in Zukunft im Wettbewerb zu bestehen, müssten die Landwirte bereit sein, ihre eigene Arbeit tiefer zu entlohnen oder „insbesondere in der Talregion“ auf Wachstum und arbeitssparende Technik zu setzen, lautet die Schlussfolgerung der Experten. Dem in der Schweiz überdurchschnittlich teuren Faktor Arbeit sei demnach nicht anders beizukommen.

Robotik und Weide sollen es richten

Exemplarisch führen sie etwa den Einsatz von Melkrobotern und ausgedehnte Weidehaltung an, die den Zeitaufwand für die bäuerliche Familie reduzieren sollen. Auch eine längere Nutzung der Eigenmechanisierung sowie überbetrieblicher Maschineneinsatz werden als Stellschrauben genannt.

Was jenen Betrieben blüht, die aufgrund ihrer Gegebenheiten, etwa im Berggebiet, nicht wachsen oder mechanisieren können, erklären die Autoren indes nicht. Sie halten lediglich fest: „Ein tiefer Kostendeckungsgrad gibt einen ökonomischen Anreiz, die Milchproduktion aufzugeben.“ Eine knappere Versorgungssituation und weiterer Verlust an Marktanteilen wären die logische Folge.

Neue Weizensorten bringen mehr Stickstoffeffizienz

Für Höchsterträge benötigt Weizen eine hohe Stickstoffversorgung. Die Herausforderungen des Klimawandels erhöhen den Düngbedarf zusätzlich. Wissenschaftler in Frankreich und Deutschland arbeiten nun an Sorten, die auch in künftigen Klimaszenarien noch Höchsterträge liefern und den vorhandenen Stickstoff dabei effizienter nutzen.

Weizen ist weltweit das bedeutendste Getreide zur Sicherung der Welternährung. Damit dieser gute Erträge liefert, braucht es in der Praxis eine intensive Kulturführung, insbesondere eine ausreichende Versorgung mit Stickstoff (N). Forscher der Technischen Universität München (TUM) und des französischen INRAE-Instituts (Institut national de recherche pour l'agriculture, l'alimentation et l'environnement) haben nun berechnet, welche Erträge neue Weizensorten bei gleichbleibendem Düngenniveau liefern.

Besonders interessant: Sie untersuchten deren Leistungen auch unter geänderten klimatischen Bedingungen, und das repräsentativ für alle weltweit bedeutenden Anbauregionen mit hohem Ertragsniveau.

Unter der Leitung von TUM-Professor Senthold Asseng wurden die derzeit nur im Versuchsstadium befindlichen Sorten auf fünf Versuchsfeldern mit unter-

schiedlichen Düngergaben angebaut. Die gewonnenen Daten wurden in ein Simulationsmodell eingespeist und im Anschluss verschiedene Klimaszenarien berechnet. Aktuelle klimatische Bedingungen wurden so mit einer Erderwärmung um 1 Grad und um 4,8 Grad verglichen.

Das Team um den Professor stellte fest, dass neue Weizensorten unter aktuellen klimatischen Bedingungen im globalen Schnitt 16 Prozent mehr Ernteertrag errei-

chen als bisher eingesetzte Weizensorten, und das bei gleicher Düngung. In den wärmeren Zukunftsszenarien werde der Stickstoffbedarf allerdings generell steigen, „wenn man das Ertragspotenzial der Pflanzen voll ausschöpfen möchte“, erläutern die Experten. Aber auch dann habe man im Modell den neuen Sorten eine bessere Stickstoffeffizienz nachgewiesen.

Die Wissenschaftler wollen nun die getesteten Wei-

zensorten an Züchter übergeben, die diese in Zuchtprogrammen in der Praxis weiter nutzen können. „Mit verbesserter Züchtung können wir es schaffen, für die nächsten 20 bis 30 Jahre die Lücke an Nahrungsmitteln zu schließen“, sind sie überzeugt. Nachsatz von Professor Asseng: „Allein mit neuen Sorten wird uns der Spagat aus weltweiter Ernährungssicherheit, Umweltschutz und Wirtschaftlichkeit aber nicht gelingen.“



16 Prozent Mehrertrag trotz gleichbleibender Stickstoffgaben. Das versprechen untersuchte Weizensorten.



In Vietnam wird eine um 15 Prozent geringere Pfefferernte erwartet.

Gewürzpreise im Höhenflug

Die Preise für Gewürze auf den internationalen Rohstoffmärkten sind stark gestiegen. Und das insbesondere bei Pfeffer, dessen Kosten sich seit Jahresbeginn verdoppelt haben. Dies teilte der Fachverband der Lebensmittelindustrie mit. Verantwortlich dafür seien klimatische Extremereignisse wie Hitze, Trockenheit und Überflutungen, die weltweit die Ernten beeinflussen.

In Brasilien hat die extreme Hitze demnach heuer nicht nur die Kaffeeernte beeinträchtigt, sondern auch die Pfefferproduktion um 40 Prozent geschmälert. Ähnliche Probleme gibt es in Vietnam. Der größte Pfefferproduzent der Welt erwartet eine um 15 Prozent geringere Ernte.

Die Folgen der verheerenden Flurbrände von 2021 in der Türkei belasten weiterhin die dortige Lorbeerproduktion, was die Preise für höherwertige Ware steigen

lässt. Kümmel wurde ebenfalls um 40 Prozent teurer, ausgelöst durch eine schlechte Cumin-Ernte in Indien und die damit verbundene hohe Nachfrage. Auch die Knoblauchgranulatpreise steigen, da die Erntemengen geringer ausfielen.

In Ägypten führen extreme Wetterbedingungen und die Umorientierung der Bauern von der Gewürz- auf die Weizenproduktion zu einem historischen Höchststand der Preise für Kräuter wie Majoran und Basilikum. Paprika, eines der gefragtesten Gewürze, erzielt zuletzt ebenfalls Höchstpreise.

Zusätzlich treiben gestiegene Frachtkosten die Preise für Gewürze aus fernen Ländern weiter nach oben. So zwingt der Kriegsausbruch im Nahen Osten viele Transportschiffe, den Suezkanal zu umfahren. Das wiederum verlängert die Lieferzeiten um etwa vier Wochen und befeuert die Kosten.

MÄRKTE & PREISE

RINDER

Woche 40/'24 - 30. Sept. bis 6. Okt.	(Euro/kg)	Änderung
Jungstier (R2/3)	4,82	+0,02
Kalbin	4,50	+0,03
Kuh (R2/3)	3,43	=
Schlachtkälber (R2/3)	7,05	+0,10

Bauernauszahlungspreise, exkl. MwSt., ohne Qualitäts- und Mengenzuschläge
Quelle: Österreichische Rinderbörse GmbH

Jungtiere ziehen an, Kühe stabil Bei stabilem Angebot ist die Nachfrage nach Jungtieren gut. Es war möglich, für diese Woche die Basispreise und auch die AMA-Gütesiegelzuschläge anzuheben. Das Schlachtkuhangebot ist im Vergleich zur Vorwoche rückläufig. Die Preise notieren damit stabil. Die Schlachtkalbinnennotierung ging leicht nach oben. Die Schlachtkälberpreise steigen ebenfalls.
Werner Habermann, Arge Rind

SCHWEINE

Woche 39/40 - 26. Sept. bis 3. Okt.'24	(Euro/kg)	Änderung
Mastschweine	Notierung 2,11	(=)
Zuchten	Notierung 1,33	(=)

Berechnungsbasis 56 % MFA, Normgewichtsband 82 bis 106 kg SG, exkl. MwSt.
Quelle: Österreichische Schweinebörse

Woche 40/'24 - 30. Sept. bis 6. Okt.	(Euro/kg)	Änderung
Ö-PIG-Ferkel OÖ, NÖ, Stmk.	3,55	=

Grundpreis für Ferkel bis 25 kg, exkl. MwSt., vor Mengestaffel
Quelle: Ö-PIG-Notierungspreis der Ferkelringe

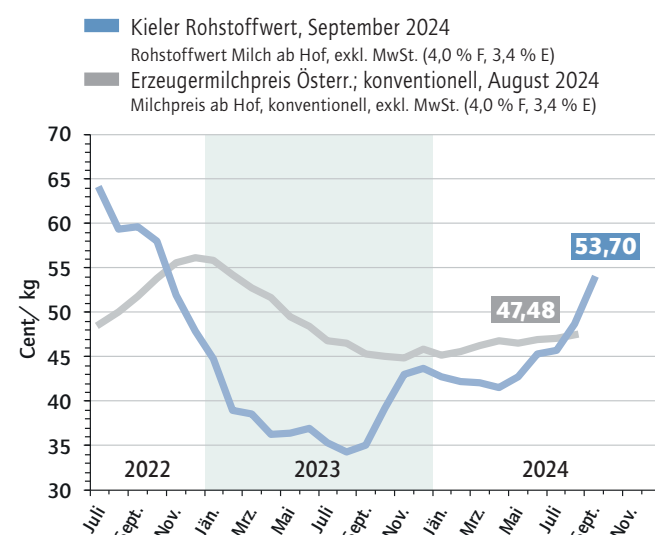
Plötzliche Ferkelschwemme Am heimischen Ferkelmarkt stieg das Angebot in der Vorwoche sprunghaft an, sodass trotz überdurchschnittlicher Nachfrage nicht alle Tiere prompt ihren Mastplatz fanden. Es dürfte sich um einen einmaligen Impuls handeln, die Sauenplanerdaten zeigen keine Mengensteigerung an. Die heimische Ö-PIG-Notierung ist stabil auf 3,55 Euro/kg.
Johann Stinglmayr, VLV

MILCH

BTV-Probleme werden am Milchmarkt spürbar

Der Kieler Rohstoffwert startet voll durch. Mit Preissprüngen von knapp 3 Cent im August und nunmehr 5 Cent im September geht der deutsche Marktindikator deutlich in Vorlage und hält damit aktuell bei 53,70 Cent/kg. Die heimischen Erzeugermilchpreise hinken dieser dynamischen Entwicklung hinterher. Laut aktuellem AMA-Milchpreisbarometer bewegt sich der heimische Erzeugermilchpreis nur an den Stellen hinter dem Komma - so nach jüngster Auswertung für August um 0,35 Cent nach oben auf 49,34 Cent/kg (Erzeugermilchpreis für GVO-freie Rohmilch im Durchschnitt aller Qualitäten, Milchsorten und Inhaltsstoffe). Immerhin erwartet die AMA für den September einen Sprung über die 50-Cent-Marke. Weil einige Molkereien das Milchgeld erhöhen und die Milchinhaltstoffe saisonal wieder steigen, soll ein Wert von 50,40 Cent/kg erreicht werden, was einem Plus von etwas mehr als einem Cent pro Kilogramm entsprechen würde. Den zum Kieler Rohstoffwert direkt vergleichbaren heimischen Milchpreis (Milch netto ab Hof, 4,0 % Fett, 3,4 % Eiweiß) hat die AMA für August mit 47,48 Cent/kg ermittelt, was einem Plus von 0,38 Cent entspricht. Dass sich der Milchpreis in Deutschland so dynamisch entwickelt, ist laut Institut für Ernährungswirtschaft Kiel (ife) in der knappen Rohstoffverfügbarkeit begründet. Vor allem Butter ist knapp. Blockbutter und abgepackte Butter haben im September ein sehr hohes Niveau von über 8,0 Euro/kg erreicht. Dabei ist die Nachfrage hoch und hat ihren Spitzenwert noch nicht erreicht. Für die kommenden Monate bleibt laut ife die Verunsicherung betreffend Milchaufkommen und Milchinhaltstoffe groß. Die Auswirkungen der Blauzungkrankheit auf die Milchlieferung seien schwer zu schätzen. Zudem stehe das Jahrestief des Milchaufkommens saisonotypisch erst im November bevor.
H.M.

ROHSTOFFWERT MILCH



Auch bei Erdbeeren (Anbau bis 31. August bzw. ab dem zweiten Standjahr) ist nun bis spätestens 31. Oktober eine N-Düngung zulässig.

Gelockerte N-Sperrfristen bei Gemüse und Blühkulturen

Stickstoff (N) wird leicht ausgewaschen. Deshalb sieht die Nitrat-Aktionsprogramm-Verordnung Sperrfristen für die N-Düngung im Herbst und Winter vor. Für Kulturen mit Nährstoffbedarf in der vegetationsarmen Zeit wurden die Sonderregelungen erweitert.

Bereits ab Ernte der Hauptkultur hat die N-Düngung am Acker „Winterpause“. Im Grünland gilt das N-Düngerverbot ab 30. November. Auch Stallmist und Kompost müssen ab diesem Datum auf dem Lager bleiben. Grundsätzlich gilt die Düngesperrfrist bis einschließlich 15. Februar. Für Kulturen mit N-Bedarf im Herbst sieht die Nitrat-Aktionsprogramm-Verordnung (NAPV) aber Sonderregelungen vor.

So dürfen zu Wintergerste und Winterraps noch bis 31. Oktober Düngemittel mit überwiegend leichtlöslichem Stickstoff (Gülle, Jauche, Mineraldünger) gegeben werden, wenn der Anbau bis zum 15. Oktober erfolgt ist. Ausgenommen N-Mineraldünger gilt dies auch für Zwischenfrüchte. Zu beachten ist die maximale Obergrenze von 60 kg/ha Stickstoff lagerfallend seit der vergangenen Ernte.

Die Ausnahmeregelung für Zwischenfrüchte er-

möglicht auch die sinnvolle Verwertung von Gülle. Die Zwischenfrüchte können dazu auch „freiwillig“ außerhalb des ÖPUL angelegt werden.

„Freiwillige“ Zwischenfrüchte

Als spätsaatverträgliche, abfrostende Zwischenfrucht schlägt Josef Springer von der LK Niederösterreich eine Mischung von Senf und Ölrettich vor mit jeweils ca. 5 kg/ha Saatmenge. Der Anbau muss bis spätestens 15. Oktober erfolgen. Winterharte Güllerverwerter wären Winterrüben (Perko) oder Grünschnitttrogen. Für die „freiwilligen“ Zwischenfrüchte wird eine Dokumentation (Feldstück/Schlag, Anbaudatum, Saatgut) empfohlen, da diese ja nicht im Mehrfachantrag aufscheinen.

Um Gemüse und Blühkulturen sachgerecht düngen zu können, wurde die NAPV heuer überarbeitet.

Das ermöglicht eine N-Düngung bis zu 60 kg/ha bis längstens 31. Oktober nunmehr wie folgt:

- Bei Anbau bis Ende August von im Folgejahr zu erntenden oder mehrjährigen Blühkulturen zur Saatgutvermehrung oder Heil- und Gewürzpflanzennutzung (Kümmel, Fenchel, Minze, Schlüsselblume, Johanniskraut, Melisse).

- Bei Anbau bis Ende August von im Folgejahr zu erntenden oder mehrjährigen Gemüsekulturen (Spargel, Schnittlauch, Winterzwiebel, Porree ...) sowie auch von Erdbeeren. Auf Ackerfutter (Wechselwiese, Kleegras, Futtergräser) und Grünland ist die Ausbringung leichtlöslicher N-Dünger bis zum 29. November möglich, mit einer Obergrenze von 60 kg/ha N lagerfallend ab dem 1. Oktober.

Düngemittel mit langsam löslichem Stickstoff (Festmist, Kompost, Carbokalk, Kartoffelrest-

fruchtwasser-Konzentrat, Maisquellwasser-Konzentrat, feste organische Düngemittel) dürfen auf Ackerflächen mit N-Bedarf im Folgejahr und auf Grünland bis 29. November ausgebracht werden. Die N-Menge darf höchstens den Bedarf der Folgefrucht erreichen.

Für Kalkdünger gibt es keine Sperrfristen. Zu beachten ist die Tragfähigkeit und Befahrbarkeit der Böden. Auch die Ausbringung mineralischer Phosphat- und Kalidünger ist zeitlich nicht beschränkt. Aufgepasst: Wasserlösliche Phosphate (Superphosphat, Triplephosphat) verbinden sich nach dem Streuen rasch mit dem Kalzium des Bodens zu nicht auswaschbaren Ca-Phosphaten. Von der Menge her ist die P-Düngung betriebsbezogen begrenzt auf den Pflanzenbedarf (P-Mindeststandard). Aus fachlicher Sicht sollte der Boden auch bei P- und K-Düngung aufnahmefähig sein.

SPERRFRISTEN FÜR DIE DÜNGUNG AUF ACKER UND GRÜNLAND

Laut Novelle der Nitrat-Aktionsprogramm-Verordnung gelten seit 10. Juli 2024 folgende Fristen für die saisonalen Düngeverbote

Verbotszeitraum ab/bis	Ernte Hauptkultur	15. Okt.	1. Nov.	30. Nov.	1. Feb.	15. Feb.
■ Langsam löslicher N / Stallmist, Kompost, entwässerter Klärschlamm, Carbokalk, organische Düngemittel						
• Acker und Grünland, sonstige LN						
■ Leicht lösliche N-haltige Düngemittel / Mineraldünger, Flüssigdünger, Gülle, Jauche Biogasgülle, Legehennenfrischkot, Feststoffe aus separierter Gülle, Gärrückstände, nicht entwässerter Klärschlamm						
• Ackerfutter, Dauergrünland						
• Raps, Gerste, Zwi-früchte bei Anbau bis inkl. 15. Okt.						
• Mehrjährige Gemüse- bzw. Blühkulturen bei Anbau bis inkl. 31. Aug. ¹⁾						
• alle Ackerkulturen bzw. Raps, Gerste, Zwi-früchte bei Anbau nach 15. Okt.						
■ Bei Kulturen mit frühem Stickstoffbedarf (Durum-Weizen, Raps, Gerste, Kulturen unter Vlies oder Folie) ist das Ausbringen von N-haltigen Düngemitteln ab 1. Februar des Erntejahres zulässig Ackerflächen ohne Anbau Düngeverbot bis unmittelbar vor dem Anbau einer Folgekultur → Sonstige LN (Christbäume, Obst, Hopfen, Wein)						
■ Alle N-haltigen Düngemittel auf LN mit wassergesättigten, gefrorenen, schneebedeckten oder überschwemmten Böden						
← Generelles, ganzjähriges Düngeverbot →						

¹⁾ Ackerflächen mit Anbau von im Folgejahr zu erntenden oder mehrjährigen Kulturen wie Gemüse (Winterzwiebel, Porree, Schnittlauch, Spargel, Rhabarber, Erdbeeren), Blühpflanzen zur Saatgutvermehrung, Heil- und Gewürzpflanzen (Kümmel, Fenchel, Schlüsselblume, Johanniskraut, Minze, Melisse).

ÖPUL: Letzte Chance für Einstieg in UBB oder Bio

Neue Prämien, neue Maßnahme. Im laufenden Umweltprogramm bringt das kommende Jahr 2025 einige inhaltliche Änderungen, die eine vorausschauende Planung des Mehrfachantrages erfordern. Hier die wesentlichen Neuerungen im Überblick.

HANS MAAD

Mit dem Mehrfachantrag für das Jahr 2025 ist im laufenden ÖPUL letztmalig in der bis 2027 laufenden Programmperiode der Einstieg in mehrjährige Maßnahmen möglich. Dazu zählen die Maßnahmen für Umweltgerechte und biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung (UBB), Bio, Grundwasserschutz Acker, Erosionsschutz Acker und Naturschutz. Die Antragsaison startet am 1. November und läuft bis Jahresende.

Agroforststreifen

Neu ab 2025 angeboten wird die Maßnahme „Nicht produktive Ackerflächen (NPA) und Agroforststreifen“. Dabei handelt es sich eigentlich um zwei unterschiedliche Flächenarten. Bezüglich der Richtlinien (Anlage, Umbruch, Pflege) sei auf die LK-online-Beratung verwiesen. Die neuen

NPA-Flächen kommen anstelle der weggefallenen Stilllegungsverpflichtung laut GLÖZ 8. Sie können mit bis zu 4 Prozent der Ackerfläche beantragt werden (allerdings nicht von UBB- und Bio-Betrieben). Weiters sind die NPA auch nicht mit anderen Maßnahmen kombinierbar. Die mögliche Prämie liegt in der Bandbreite von 350 bis 450 Euro/ha.

Agroforststreifen sind mit zwei bis zehn Metern Breite angrenzend an Ackerflächen anzulegen. Sie sind zwar auf die feldstücksbezogene DIV-Pflicht anrechenbar (mindestens 15 Ar ab 5 Hektar), nicht aber auf die mindestens 7 Prozent DIV-Pflicht für den Gesamtbetrieb.

Neue Prämien und Inhalte

Dass schon die ÖPUL- und AZ-Prämien für das laufende Jahr 2024 (Dezemberauszahlung) um etwa 8 versus 14 Prozent angehoben werden können, ist auf das von Land-



Höhere Prämien sollen zu mehr Biodiversitätsstreifen führen.

wirtschaftsminister Norbert Totschnig vorgestellte „Impulsprogramm“ zurückzuführen. Zudem werden ab 2025 auch weitere inhaltliche Änderungen umgesetzt, um die Umweltwirkung zu verbessern und die Maßnahmen auch attraktiver zu machen.

Die nebenstehende Tabelle zeigt die vorgesehenen Maßnahmen in den Bereichen UBB und Bio sowie auch bei weiteren ÖPUL-Maßnahmen.

Bei der UBB und bei Bio sind vor allem die verbesserten Prämien zu beachten:

- Die Erhöhung der Ackerflächenprämien infolge des Wegfalls der GLÖZ-8-Stillelegung.
- Die Erhöhung des Zuschlags für Biodiversitätsflächen auf ertragreichen Standorten.

- Die Erhöhung des Biodiversitätszuschlags bei Neueinsaat regionaler Saatgutmischung (DIVRS),

- Die Neuaufnahme eines Prämienzuschlages für Altgras-Biodiversitätsflächen (DIVAGF) und

- Die Aufnahme Zuschlag für Pheromonfallen bei Zuckerrüben.

Inhaltliche Änderungen gibt es neben UBB und Bio auch bei folgenden weiteren Maßnahmen:

- In der Maßnahme Vorbeugender Grundwasserschutz-Acker wird der anzurechnende N-Saldo aus der Vorkultur auf 20 bis maximal 100 kg eingeschränkt. Bei Cultan-Düngung ist ein Zuschlag möglich. Der Zuschlag für stark stickstoffreduzierte Fütterung von Schweinen wird auch für Ackerflächen außerhalb der Gebietskulisse ausbezahlt.

- Erosionsschutz Acker: Ausweitung der Untersaaten auf Mais und Sorghum;

- Humuserhalt und Bodenschutz von umbruchfähigem Grünland (HBG): Zuschlag für die Bewirtschaftung von artenreichem Grünland oder einmähdigen Wiesen auch ab einer Hangneigung von 18 Prozent;

- Bodennahe Ausbringung flüssiger Wirtschaftsdünger und Gülleseparation: Neuer Zuschlag für stark N-reduzierte Fütterung von Schweinen (ab 1 GVE Schweine je ha Ackerfläche).

- Naturschutz (NAT) und Ergebnisorientierte Bewirtschaftung (EBW): Neue Förderungen für Feuchtgrünland sowie Abgeltung von erhöhtem Arbeitsaufwand.

- Tierwohl-Stallhaltung Rinder und Tierwohl-Schweinehaltung: Wegfall der Stallskizze und des Belegungsplans und Ausweitung des Zuschlags „Festmistkompostierung“ auf Schweinehaltung.

- Almbewirtschaftung: Almeigene Silage darf verfüttert werden; Erhöhung des Zuschlages „Naturschutz auf der Alm“ und neuer Zuschlag „Almweideplan“ (erhöhter Auftrieb von maximal 2,4 RGVE/ha ist möglich).

Zu den Änderungen der ÖPUL-Maßnahmen bieten die Landwirtschaftskammern laufend Informationen an. Wer noch in mehrjährige Maßnahmen einsteigen möchte, sollte zeitgerecht vor Beginn der Antragsaison Kontakt mit den Beratungsstellen aufnehmen.

www.lko.at

NEUE UND ERHÖHTE PRÄMIEN AB 2025

ÖPUL-Maßnahme	(Euro pro Hektar)	2023	2024 ²⁾	ab 2025
Ackerbasisprämie UBB		70	75,6	85
BIO		205	221,4	235
Zusätzliche DIV-Flächen (> 7 %, max 20 %) UBB		380	410	410
BIO		300	324	324
UBB und BIO				
Zuschlag für Sonnenblumen - wenn mind. 15 Prozent förderungswürdige Kulturen am Acker		50	86,4	86,4
Neu Zuschlag Pheromonfallen Rübenderbrüssler		-	-	150
Zuschlag DIV-Acker, gute Standorte (Ackerzahl ab 50)		70	75,6	140
Zuschlag DIVRS, Grünland und Acker, Mahd u. Abtransport		300	424	424
Neu Zuschlag für DIVRS, Acker, bei Häckseln ab 1. Oktober		-	-	324
Zuschlag DIV-Grünland, gute Standorte (Grünlandzahl ab 30)		50	54	100
Neu Zuschlag DIV-Grünland, Typ Altgrasfläche (DIVAGF)		-	-	150
Mehrnutzenhecken-Prämie		800	1.000	1.000
Bio				
Neu Zuschlag Kreislaufwirtschaft Ackerfutter, Futterleguminosen, Grünland, unter 1,4 RGVE/ha		-	-	40
Neu Transaktionskostenzuschlag (Euro/Betrieb)		-	-	400
Weitere ÖPUL-Maßnahmen				
Neu Erosionsschutz Acker ohne Teilnahme an BIO: Untersaaten bei Mais und Sorghum		-	-	81
Neu Erosionsschutz Acker mit Teilnahme an BIO: Untersaaten bei Mais und Sorghum		-	-	97,2
Neu ¹⁾ Bodennahe Ausbringung flüssiger Wirtschaftsdünger und Gülleseparation: Zuschlag stark stickstoffreduzierte Fütterung Schweine, Auszahlung auf allen Ackerflächen des Betriebes, mind. 1 GVE Schweine/ha Acker		-	-	54
Neu Grundwasserschutz Acker: Zuschlag Cultan-Düngung		-	-	40
Grundwasserschutz Acker: Zuschlag Bildungs- und Beratungsaufgaben für die ersten 10 ha		30	60	60
Neu ¹⁾ Almbewirtschaftung: Zuschlag Erstellung Almweideplan		-	-	20
Almbewirtschaftung: Naturschutz auf der Alm		5	5,4	10
Humuserhalt und Bodenschutz auf umbruchfähigem Grünland: Zuschlag für gemähtes artenreiches Grünland und einmähdige Wiesen auf Hangneigung unter 18 %		150	262	262
Neu Humuserhalt und Bodenschutz auf umbruchfähigem Grünland: Zuschlag für gemähtes artenreiches Grünland und einmähdige Wiesen auf Hangneigung ab 18 %		-	-	162
Neu ¹⁾ Tierwohl - Schweinehaltung: Zuschlag Festmistkompostierung je GVE		-	-	21,6
Neu ¹⁾ Nicht produktive Ackerflächen: Grünbrache Code NPA		-	-	350 - 450
Neu ¹⁾ Agroforststreifen		-	-	600 - 800

¹⁾ Neubeantragung bis spätestens 31. Dezember 2024 erforderlich für Teilnahme im Jahr 2025

²⁾ Wertanpassung aufgrund „Impulsprogramm Landwirtschaft“

SMARTE TECHNIK, SMARTER PREIS.

Top-Deals von Massey Ferguson, Austro Diesel und Partnerhändlern.

MF 7S.155 Dyna-6 | 155 PS

ab **98.400,-*** EUR, exkl. MwSt.

MF 5711 M | 115 PS

ab **52.500,-*** EUR, exkl. MwSt.

MF 4708 M | 82 PS

ab **39.990,-*** EUR, exkl. MwSt.

Kontaktieren Sie noch heute Ihren MF-Partner!

Austro Diesel
Wir mobilisieren alles.

MASSEY FERGUSON® ist ein weltweites Markenzeichen der AGCO.



MASSEY FERGUSON

BORN TO FARM

* Nähere Informationen zur Ausstattung bei Ihrem MF-Vertriebspartner. Unverbindlicher Richtpreis. Es gilt die aktuelle Vorzugsliste der Austro Diesel GmbH. Irrtum, Nachtrag, jederzeitige Änderung, Widerruf und Druckfehler vorbehalten. Gültig solange der Vorrat reicht.

+43/1/70120-0 • verkauf@austrodiesel.at • www.austrodiesel.at

„Arche Noah“ für den Wald der Zukunft

KATHARINA BERGER

In den Wäldern der Österreichischen Bundesforste (ÖBf) fanden kürzlich nicht alltägliche Ernteeinsätze statt. Speziell ausgebildete Baumsteiger sammelten in Niederösterreich, der Steiermark, Salzburg und Tirol rund drei Tonnen Tannen- und Zirbenzapfen in luftigen Höhen.

„Ihr Ernteeinsatz liefert das kostbare Saatgut für die nächste Waldgeneration“, erläuterte Andreas Gruber, Vorstand für Forstwirtschaft und Naturschutz der ÖBf. „Mastjahre“, in denen Bäume besonders viele Samen produzieren, seien selten und böten oft nur ein begrenztes Zeitfenster für die Ernte. Das Sammeln der Zapfen ist herausfordernd. Vor allem bei Tannen, da die Ernte in großen Höhen von Baumklettern in bis zu 40 Metern Höhe auf teils 100 Jahre alten Bäumen durchgeführt werden muss.

Um höchste Qualität sicherzustellen, stammen die Zapfen ausschließlich aus zertifizierten Beständen. Nach der Ernte werden die Zapfen in die Samenbank in Arndorf bei Krems gebracht. Dort werden sie zu Jungpflanzen herangezogen, die nach drei bis vier Jahren ausgepflanzt werden können. Aus einem Kilogramm Tannen- oder Zirbensamen können bis zu 2.000 Jungbäumchen ent-



Tannenzapfenernte im ÖBf-Forstrevier Filzmoos

stehen. Heuer lag der Fokus der ÖBf auf Tannenzapfen: 700 Kilogramm wurden im Waldviertel geerntet, 800 Kilogramm in Mitterndorf und 1.300 Kilogramm in Salzburg. In Tirol wurden zudem 200 Kilogramm Zirbenzapfen gesammelt.

Obwohl die Bundesforste die natürliche Verjüngung bevorzugen, ist etwa nach Schadereignissen eine Aufforstung notwendig. Gruber: „Die regionale Herkunft der Samen ist entscheidend, da sie an die lokalen Bedingungen angepasst sind. Die Tanne als wichtige Baumart ist besonders widerstandsfähig und kommt mit Trockenheit besser zurecht.“

Aufforstungsmaßnahmen seien nötig, damit die Zukunft der heimischen Wälder gesichert wird, wegen der klimatischen Veränderungen. Gruber: „Die Ernte und Aufbereitung der Zapfen sind wesentliche Schritte in diesem nachhaltigen Kreislauf.“

Klimaerwärmung verschärft großflächigen Starkregen

Spezielle Wetterlagen wie zuletzt beim Hochwasser Mitte September bringen durch die menschlich verursachte Klimaerwärmung mittlerweile durchschnittlich sieben Prozent mehr Regen als in vorindustrieller Zeit.

Das zeigt auch eine erste Zuordnungsstudie der wissenschaftlichen „Organisation World Weather Attribution“ unter Mitarbeit der GeoSphere Austria. Die Erderwärmung beträgt derzeit 1,3 Grad Cel-

sus. In Zukunft ist eine weitere Zunahme zu erwarten. „Bei einer Erwärmung der globalen Mitteltemperatur auf zwei Grad gegenüber vorindustrieller Zeit kann die Regenmenge bei Ereignissen wie in den letzten Wochen um weitere zumindest fünf Prozent zunehmen. Das zeigt auch, wie wichtig ein engagierter weltweiter Klimaschutz ist“, so Klaus Haslinger, Klimaforscher der GeoSphere Austria.

IMPRESSUM | BauernZeitung

Medieninhaber, Herausgeber, Redaktion: Agrar Media Verlagsgesellschaft mbH, Sturgasse 1a, 1140 Wien, Tel. +43 1/533 14 48-500; **Geschäftsführung:** DI Anni Pichler, Franz König; **Chefredakteur:** Prof. Ing. Bernhard Weber; **Redaktion:** DI Hans Maad, Dr. Michael Stockinger, Clemens Wieltch, Thomas Mursch-Edlmayr (BauernZeitung OÖ), Hannah Pixner (BauernZeitung Tirol); **Anzeigenleitung:** Christof Hillbrand, Tel. +43 1/533 14 48-510, hillbrand@bauernzeitung.at; **Abobestellung:** www.bauernzeitung.at/abo-bestellung, Tel. +43 732/77 66 41-822, aboservice@bauernzeitung.at; **Druck:** Mediaprint Zeitungsdruckerei Ges.m.b.H & Co KG, Richard-Strauss-Straße 16, 1230 Wien;

Kopien, Weiterverkauf, Druck, elektronische und fotomechanische Wiedergabe nur mit Genehmigung des Verlages; Alle Rechte, insbesondere die Übernahme von Beiträgen nach § 44 Abs. 1 Urheberrechtsgesetz, sind vorbehalten. Für Manuskripte und Bilder wird keine Haftung übernommen.

Die Angaben und Äußerungen in Gastkommentaren, Anzeigen und Inseraten geben nicht die Meinung der Redaktion und/oder des Medieninhabers wieder. Für diese wird keine Haftung übernommen. *Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz siehe www.BauernZeitung.at*



ANZEIGEN



OFFENLEGUNG



PRESSE DOKUMENTATIONS NUTZUNG

DEM EHRENKODEX DES ÖSTERREICHISCHEN PRESSERATES VERPFLICHTET



VOZ VERBAND ÖSTERREICHISCHER ZEITUNGEN

Milch und Pflanzendrinks im Faktencheck

Pflanzliche Alternativen zur Kuhmilch liegen voll im Trend. Beworben werden sie mit ökologischen bis gesundheitlichen Vorteilen. Die LK Steiermark und die ARGE Österreichische Bäuerinnen haben sich diese vermeintlichen Vorzüge nun genauer angeschaut.

Milch ist ein typisch bäuerliches Produkt und seit tausenden Jahren aufgrund ihrer Inhaltsstoffe wesentlicher Bestandteil einer gesunden Ernährung für Jung und Alt. Der Markt bietet aber auch pflanzliche Alternativen für Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen ihre Ernährungsgewohnheiten überdenken. Ein Faktencheck des Referates Bäuerinnen, Landjugend und Konsumenten der Landwirtschaftskammer Steiermark in Kooperation mit der ARGE Österreichische Bäuerinnen soll dabei helfen, Unterschiede zu verstehen.

„Es ist immer wichtig, über die Herkunft, Zusammensetzung und den Wert unserer



Nicht alles, was auf den ersten Blick wie Milch aussieht, stammt auch wirklich aus dem Euter der Kuh.

Lebensmittel Bescheid zu wissen, um den Nutzen hoher Qualität erkennen und seine persönliche Wahl treffen zu können“, betont Bundesbäuerin Irene Neumann-Hartberger. Dafür wurden umfangreiche wissenschaftliche Recherchen sowie ein Storecheck im heimischen Lebensmittelhan-

del durchgeführt, um die überschaubare Datenlage rund um Pflanzendrinks durch aktuelle Zahlen aufwerten und damit einen korrekten Vergleich vornehmen zu können. Mit den gesammelten Informationen wurden Wissenskarten erarbeitet, die gesundheitliche, ökologische und ökonomische Gesichtspunkte beleuchten. „Die handlichen Karten dienen auch dazu, Bäuerinnen und Bauern, die Kontakt zu Verbraucherinnen und Verbrauchern haben, eine wertfreie Informationsbasis zu geben“, so die LK.

Interessierte erhalten Karten in der Landwirtschaftskammer ihres Bundeslandes oder können sie direkt auf der Homepage der Bäuerinnen herunterladen. baeuerinnen.at/broschüren

MILCH UND PFLANZENDRINKS AUF EINEN BLICK

- Der Begriff Milch ist rechtlich geschützt. Erzeugnisse aus pflanzlichen Rohstoffen dürfen nicht als Milch bezeichnet werden (mit Ausnahme der Kokosmilch). Die übliche Bezeichnung ist Getränk oder Drink.
- Für den Menschen unverdauliches Gras wird von Wiederkäuern in Nahrungsmittel (Milch und Fleisch) umgewandelt. Ein Großteil der Kuhmilch in Österreich wird in Berggebieten erzeugt.
- Kuhmilch ist reich an Nährstoffen wie Eiweiß, Fett, Kalzium, Vitamin B2, B12 sowie Vitamin D. Die Milch-Matrix enthält von Natur aus Stoffe, die sich gegenseitig positiv beeinflussen wie etwa Laktose, Kalzium und Vitamin D.
- Pflanzendrinks unterscheiden sich in ihrer Nähr-

- stoffzusammensetzung grundlegend von Kuhmilch. Nur Sojadrinks ähneln Milch im Eiweißgehalt. Im Fettanteil sind sie mit fettarmer Milch vergleichbar.
- Um Aussehen, Konsistenz, Verwendungs- und Nährstoffeigenschaften von Milch zu entsprechen, werden Pflanzendrinks häufig mit Kalzium, Vitaminen sowie diversen Zusatzstoffen versetzt. Ausgenommen sind Bio-Produkte.
- Österreichische Milch hat im EU-Vergleich den geringsten ökologischen Fußabdruck.
- Pflanzendrinks haben im Vergleich zu Milch einen günstigeren ökologischen Fußabdruck. Bezogen auf den Eiweißgehalt relativiert sich dieser Vorteil aber (Ausnahme: Soja).
- Pflanzendrinks sind teurer als Kuhmilch.



Lange Nacht in vielen Museen

Am Samstag, 5. Oktober, findet die „ORF-Lange Nacht der Museen“ in ganz Österreich sowie in Teilen von Slowenien, Liechtenstein, der Schweiz und Deutschland (Lindau am Bodensee und Wasserburg) statt. Rund 660 Museen, Galerien und Kulturinstitutionen laden von 18 bis 24 Uhr zu einer kulturellen Entdeckungsreise ein und bieten ein vielfältiges Programm für Jung und Alt.

Bei der Langen Nacht der Museen bieten zentrale Sammelplätze – „Treffpunkt Museum“ genannt – einen optimalen Start in den Kulturgenuss. Hier nehmen die meisten Fuß- und Busrouten ihren Ausgang. Dort sind auch Tickets, Booklets mit umfangreichen Informationen zu den Programmange-

boten und Infos zu den Fuß- und Busrouten erhältlich. Der „Treffpunkt Museum“ findet sich in jeder Landeshauptstadt – einzige Ausnahme ist Vorarlberg, hier ist er in Dornbirn. Darüber hinaus ist in Niederösterreich neben St. Pölten in Krems ein weiterer Treffpunkt eingerichtet.

Die regulären Tickets als Eintrittskarten für alle beteiligten Institutionen (teilweise verwendbar als Fahrchein für Shuttlebusse und öffentliche Verkehrsmittel) kosten 17 Euro, ermäßigte Tickets 14 Euro und regional beschränkte Tickets 6 Euro. Für Kinder bis 12 Jahre ist der Eintritt frei.

Zu der Veranstaltung gibt es auch eine „ORF-Lange Nacht der Museen“-App. langenacht.ORF.at

Neues Heumilch-Rezeptheft für den Genuss in Gesellschaft

Die ARGE Heumilch hat das Rezeptheft „Kochen für Freunde“ herausgebracht. Im Mittelpunkt stehen Heumilch-Produkte, aus denen köstliche Gerichte für gesellige Runden entstehen: darunter Fondue, Raclette und Heumilch-Wraps.

„Mit den geschmackvollen Heumilch-Produkten lassen sich wunderbare Gerichte für Essenseinladungen an Familie und Freunde kreieren. So wie Heumilch auf traditionelle Weise und mit besonderer Sorgfalt hergestellt wird, steht auch das gemeinsame Essen für Werte wie Achtsamkeit, Verbundenheit und Tradition. Hier stehen Qualität und das Miteinander im Vordergrund“, sagt Christiane Mösl, Geschäftsführerin der ARGE Heumilch. Der österreichische Koch und Autor Julian Kutos, ein gebürtiger Steirer, unterstützt die ARGE Heumilch bei der Rezepterstellung für das neue Kochbuch. Er ist bekannt dafür, natür-



Das neue Rezeptheft

liche und traditionelle Zutaten bevorzugt zu verwenden. Entstanden sind kreative Rezeptideen, die für jeden leicht umsetzbar sind. Dazu gibt es Pairing-Tipps, die jede Kochanleitung begleiten. Unter dem Motto „Welcher Freund passt dazu?“ werden Begleiter wie Getränke oder Brot empfohlen, die in Kombination mit den Heumilch-Gerichten „ein Fest für die Sinne zaubern“ sollen.

Das Rezeptheft kann kostenlos bestellt oder im Internet downgeloadet werden. heumilch.com/broschueren

Forstwirtschaft zum Erleben

Von 27. bis 29. September fanden nahe Eisenstadt zum zweiten Mal die Waldtage statt. Gut 30 Aussteller, Maschinenvorfürungen und viele Informationen zur Berufsorientierung warteten auf dem vier Kilometer langen Parcours im Burgenland auf die letztlich mehr als 3.500 Besucher.

MICHAEL STOCKINGER

Wie schon vor zwei Jahren war es am Eröffnungstag der Waldtage auch heuer wieder feucht. Über den Sommer hinweg war die Situation im Niederwald im Leithagebirge dagegen eine völlig andere. „Die Bäume haben eine Periode von 90 Tagen hinter sich, an denen es in Summe nur 25 Millimeter geregnet hat. An 40 Tagen verzeichneten wir Temperaturen von über 30 Grad. Es ist eigentlich ein kleines Wunder, dass hier Wachstum in dieser Form noch möglich ist“, berichtete Matthias Grün, der Geschäftsführer von Veranstalter Pannatura.

Schützen durch Nützen

Möglich wird dieses „Wunder“ durch trockenheitstolerante Laubbäume, die hierzulande durch die zunehmende Erderwärmung eine immer wichtigere Rolle spielen werden. Und natürlich durch umsichtige und nachhaltige Forstwirtschaft. Bei dieser steht die Holznutzung nicht im Widerspruch



Waldverband-Obmann Rosenstatter, BML-Forstsektionschefin Moser, Vize-Landeshauptfrau Eisenkopf, BWF-Leiter Mayer, Pannatura-Geschäftsführer Grün, LK NÖ-Vizepräsidentin Wagner pflanzten klimafitte Eiche.

zu Natur- und Klimaschutz. Im Gegenteil. „Schützen durch Nützen“, nannte Waldverband-Obmann Rudolf Rosenstatter als zentrale Botschaft der Waldtage.

Die Waldtage als Veranstaltung sowohl für Fachbesucher, für Schulklassen als auch für Freizeitnutzer und Familien wurden zum zweiten Mal von Pannatura in Partnerschaft mit dem Waldverband Österreich, dem

Bundesforschungszentrum für Wald (BFW), der LK Österreich und PEFC, dem Internationalen Programm für Waldzertifizierung, durchgeführt.

Pannatura vereint als Unternehmen der Esterhazy-Privatstiftungen die Bereiche Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Naturschutz. Rund 22.400 Hektar Wald werden bewirtschaftet, wobei rund 6.500 Hektar der

Esterhazy'schen Waldfläche Niederwald sind und der Bestand bewusst vor allem durch Stockausschlag verjüngt wird. Vorherrschende Baumarten in diesen Wäldern sind Eichen, Hainbuchen oder Lindern. Das dort gewonnene Holz wird primär als Industrieholz sowie als Brennholz oder Hackgut zur Wärme- und Energieerzeugung verarbeitet.

www.waldtage.at



Menschen und Maschinen bei der Arbeit entlang des Parcours.



Am Freitag besuchten auch einige Schulklassen die Waldtage.

Das sind die besten Innovationen für den Forst

Das wohl bedeutendste Forstevent in Europa war heuer wieder die Tagung des Kuratoriums für Waldarbeit und Forsttechnik (KWF) in Schwarzenborn in Hessen, Deutschland. Rund 50.000 Fachbesucher konnten sich im Juni bei über 500 Ausstellern aus 30 Ländern informieren.

Neben der KWF-Expo, auf welcher die Aussteller ihre Innovationen und den neuesten Stand der Technik präsentierten, bot die Tagung ein umfangreiches Rahmenprogramm mit Meisterschaften, Preisverleihungen, Fachvorträgen, Podiumsdiskussionen und einer Fachexkursion.

Für den „kwf members award 2024“ wurden 47 Produkte nominiert. Zehn davon wurden ausgezeichnet:

- Ein Presswerkzeug mit Sicherheitskauschen der Eder Maschinenbau;
- Die intelligente Kransteuerung IBC 3.0 für John-Deere-Rückzüge der Firma Nuhn;
- Das Messgerät Vertex Laser GEO 2 des Herstellers Haglöf Sweden;
- Das Hexa-Schneidsystem von Stihl;
- Die Spillwinde/Hilfswinde SP 1000 von Forstreich;
- Die Satellitenortungstechnologie RTK-GNSS von Komatsu Forest;
- Die Containerpflanzmaschine Plantomat Flex PM von Pflanzelt Maschinenbau;
- Die Akku-Motorsäge 542i



Zehn Awards wurden vergeben.

XP von Husqvarna Deutschland;

- Der TEC-Drive mit Weigh und AHPLS der Firma Epsilon Kran und
- Das berührungslose Schnittschutz-System DSES für die Akkuastschere F3020 von Infaco Deutschland Albrecht.

Mit dem „kwf members award“ wird ein „lösungsorientierter Ansatz ohne feste Bereiche“ verfolgt. Während also in einem Bereich mehrere Produkte prämiert werden können, wird in einem anderen unter Umständen auch kein Preis vergeben. „Die Kriterien sind nicht länger auf reine Neuheiten fokussiert. Entscheidende Punkte in der Auswahl sind die Auswirkungen auf den Gebrauchswert, die Betriebswirtschaft, den Arbeitsschutz, die Arbeitssicherheit, die Umwelt und den Energieverbrauch“, betont das KWF.

Forsttagung 2025 Anfang Juni in St. Pölten

Nachdem heuer die „Österreichische Forsttagung“ in Europas Kulturhauptstadt Bad Ischl stattgefunden hat, wird der Österreichische Forstverein gemeinsam mit dem Forstverein für Niederösterreich und Wien die Veranstaltung von 5. bis 6. Juni 2025 in St. Pölten abhalten.

Leistungsstarkes Leichtgewicht



Ob Grundstückspflege, das Aufbereiten von Brennholz oder das Bauen mit Holz – für all diese Arbeiten soll die neue MSA 80 C-B mit gummiertem Softgriff das ideale Gerät sein. Sie ist die stärkste Akku-Motorsäge im AK-System von Stihl, die Leistung beträgt 1,2 kW bei einem Gewicht von 4,6 kg (inkl. Schneidgarnitur und Akku!). Die Drehzahl lässt sich stufenlos regulieren, die Kettenschnellspannung ermöglicht das werkzeuglose Nachspannen der Kette und auch der Öltankverschluss ist von Hand schnell geöffnet und das Kettenhaftöl rasch nachgefüllt. Die Akkuladung soll ausreichend Energie für eine Laufzeit von etwa 35 Minuten bereitstellen.

STIHL

MADE IN AUSTRIA

NEU

JEDEM WETTER GEWACHSEN.

Mit dem STIHL AP-System erleben Sie ein bisher unerreichtes Level an Leistung und Flexibilität. Mit dem IPX4 Spritzwasserschutz und unseren zertifizierten Akkus sind Sie selbst für die härtesten Bedingungen perfekt gerüstet.

DER EXPERTE FÜR DIE ARBEIT IN DER NATUR SEIT 1926.

POWER BOOST

IPX4

CONSTANT POWER

MEHR INFORMATIONEN AUF STIHL.AT/AP-SYSTEM

AKKU POWER. BY STIHL.

Roboter für die Landwirtschaft von morgen

Was heute alles mit moderner Technologie möglich ist, hat das Lagerhaus bei seiner Robotik-Roadshow eindrucksvoll gezeigt.

MICHAEL STOCKINGER

Automatisierung kommt in manchen Bereichen schnell voran. „Wenn jemand vor sieben oder acht Jahren gesagt hätte, wie schnell sich die Melkroboter in Österreichs Ställen ausbreiten werden, hätte das wahrscheinlich niemand geglaubt. Mittlerweile haben wir rund 2.000“, so Georg Sladek, Geschäftsführer Agro Innovation Lab, bei der Veranstaltung in der Nähe des Lagerhauses Amstetten. Auf heimischen Feldern schaut die Situation allerdings ganz anders aus, der Siegeszug der Roboter lässt noch auf sich warten. Rund 20 sollen dort eingesetzt werden.

Roboter von Ant Robotics

Umso wichtiger sind Vorführungen wie jene des Lagerhauses, die zeigen, was heute bereits möglich ist. Zu sehen waren in Niederösterreich gleich zwei Roboter von der deutschen Firma Ant Robotics: die kleinere konfigurierbare Plattform Adir Power für Lasten bis zu 600 kg (ab ca. 18.000 Euro mit GPS-Steuerung) sowie die größere Valera für den Transport von bis zu 650 kg Erntegut wie etwa Erdbeeren und Spargel. Letztere navigiert mit optischen Erkennungstechnologien autonom entlang von Pflanzenreihen, und zwar in bestimmtem Abstand zum Erntepersonal. Eine Photovoltaikzelle sorgt für den nötigen Strom, der in einem Akkusystem zwischengespeichert wird. Wenn dieses voll ist, kann die Maschine sechs bis acht Stunden ohne Sonne fahren, so Ant-Robotics-Geschäftsführer Sandro Rabbiosi. Um 30 bis 40 Prozent soll

die Produktivität mit Valera erhöht werden können, zu kaufen gibt es den besonderen „Kistentransporter“ ab 30.000 Euro.

150-kg-Assistent namens Oz

Mit seinen vielfältigen Werkzeugen unterstützt der Feldroboter Oz (ca. 30.000 Euro mit Anbaugerät) von NAÏO Technologies bei der Aussaat, Bodenbearbeitung, Pflege

und Ernte in Sonderkulturen, die Spurführung erfolgt über RTK GPS.

Bis zu 300 kg Anhängelast soll Oz mit 150 kg Eigengewicht und 4-Rad-Antrieb ziehen können. Die maximale Geschwindigkeit wird mit 1,8 km/h angegeben, die Einsatzzeit bei voller Batterieladung mit bis zu acht Stunden. Das bevorzugte Einsatzgebiet sind Reihenkulturen mit einem Abstand über 65 cm. 250 Stück der in Frank-

reich hergestellten Roboter sind laut Firmenangaben bereits in 48 Ländern im Einsatz.

ARA – punktgenaue Unkrautbekämpfung

ARA, eine von Ecorobotix entwickelte intelligente, sechs Meter breite Feldspritze, kann Herbizide, Fungizide, Insektizide oder Düngemittel mit einer Genauigkeit von bis 6 x 6 cm bei Geschwindigkeiten bis gut 7 km/h ausbringen. ARA ist dafür mit hochauflösenden Kameras ausgestattet, die dank Künstlicher Intelligenz Kulturpflanzen und Beikräuter unterscheiden können. Bis zu 95 Prozent Pflanzenschutzmittel sollen sich mit dem System einsparen lassen. Demonstriert wurde auf der Roadshow, wie die Ampferbekämpfung mit ARA funktionieren kann. Statt einem Herbizid kam Wasser zum Einsatz, das tatsächlich Spuren genau auf dem Unkraut hinterließ. Um rund 135.000 Euro ist ARA samt Fronttanks und Bedienung über ein Tablet erwerbbar (plus jährliche Lizenzgebühren). Das Lagerhaus Amstetten bietet zudem eine Pflanzenschutzausbringung mit der Spritze an.

Unter-/Vorerntesaat mit Drohne

Je nach Bodenzustand ist das Befahren der Flächen zur Aussaat mit dem Traktor ohne größere Schäden oder nur zeitweise in stehenden Mais- und Getreidebeständen möglich. Mit einer speziellen Agrar-Drohne, die etwa über das Lagerhaus Amstetten buchbar ist, kann das Saatgut bedarfsgenau nach den jeweiligen Flächendaten GPS-gesteuert ausgebracht werden.



1 Autonomer Kistentransporter Valera von Ant Robotics mit GF Sandro Rabbiosi; 2 Roboter Adir Power von Ant Robotics; 3 Multifunktionaler Roboter Oz von Naïo Technologies; 4 Spotspraying-Spritze ARA von Ecorobotix; 5 Multicopter.

FOTOS: BZ/STOCKINGER

YouTube
QR-Code scannen und
die Roboter im
Einsatz erleben



Messerwalzenprogramm vervollständigt

Die Doppelmesserwalzen von Saphir sind um das Modell SinusCut 400 mit einer Arbeitsbreite von vier Metern erweitert worden. „Dieses neue Gerät zeichnet sich nicht nur durch die namensgebende sinusförmige Messerform, die für eine hohe Laufruhe und den sogenannten Sinuschnitt sorgt, sondern auch durch den von den bisheri-

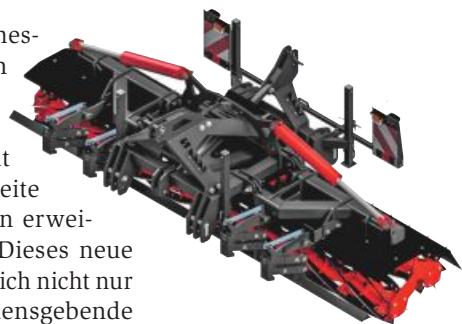


FOTO: SAPHIR

gen hydraulisch klappbaren Modellen bekannten stabilen Front-Heckbock aus“, weiß man beim Hersteller.

Trump droht John Deere

In den USA hat Präsidentschaftskandidat Donald Trump dem Landmaschinenhersteller Deere & Company mit Strafzöllen in Höhe von 200 Prozent gedroht, sollte das Unternehmen wie geplant einen Teil seiner Produktionskapazitäten nach Mexiko verlagern. Dies

hat Trump bei einer Wahlkampfveranstaltung vor Farmern im US-Bundesstaat Pennsylvania angekündigt.

Deere & Company hatte laut Medienberichten zuletzt wegen steigender Kosten am Heimatmarkt USA und einem schwächelnden Absatz angekündigt, rund 800 Jobs in den Bundesstaaten Illinois und Iowa zu streichen. Gleichzeitig plant das Unternehmen aber, seine Produktionskapazitäten in einer völlig neuen Fabrik in Ramos in Mexiko zu erhöhen. Nach Trumps Drohung fiel der Aktienkurs des Unternehmens um zwischenzeitlich rund zwei Prozent.



Trump versus John Deere.

FOTO: WHITE HOUSE/PHOTO BY SHEALAN CHARGREAVE

Die besten Innovationen für Tierhalter

Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft hat im Vorfeld der beiden Messen EuroTier und EnergyDecentral ihre Award-Preisträger bekannt gegeben.

Für den „Innovation Award EuroTier“ wurden heuer genau 255 Neuheiten eingereicht. Die DLG vergab diesmal vier Goldmedaillen und 21 Silbermedaillen.

Hier ein Blick auf die mit Goldmedaillen ausgezeichneten Innovationen:

■ Der „Flex Air Stall“ von der Firma Cow-Welfare soll erstmals eine direkte Frischluftzufuhr in den Liegebereich einzeln liegender Kühe realisieren und so eine effektive Kühlung unterstützen und zur Vermeidung von Hitzestress beitragen.

■ „CalfGPT“ von Förster-Technik ermöglicht erstmals ein sprachgesteuertes, KI-unterstütztes Datenmanagement in der Kälberbetreuung und erleichtert damit das Kälbermanagement deutlich.

■ Die Milbenfalle „Kaltplasma Ex“ von MIK International in Kooperation mit Forschungseinrichtungen steht für ein technisches System zur rückstandsfreien Bekämpfung der Roten Vogelmilbe. Die Neuheit soll das Potenzial haben, die chemische Bekämpfung völlig zu ersetzen.

■ Der „Vaccybot“ von Agri Advanced Technologies gilt als der erste vollautomatische

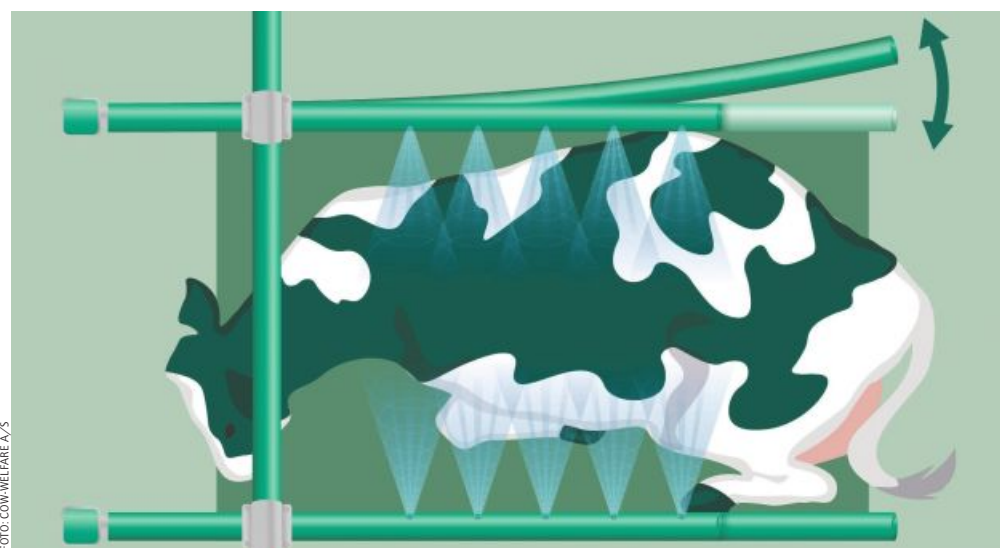


FOTO: COW-WELFARE A/S

Der Flex Air Stall der Firma Cow-Welfare wurde von der EuroTier-Jury gleich zweimal ausgezeichnet.

Impfroboter für die Geflügelhaltung. Damit soll die bisher übliche, fehlerbehaftete manuelle Nadelimpfung abgelöst werden.

Der Cow-Welfare Flex Air Stall wurde zudem mit dem Sonderpreis für Tierwohl „Animal Welfare Award“ ausgezeichnet.

Innovation Awards EnergyDecentral

Für die Innovation Awards der EnergyDecentral wurden 25 Neuheiten eingereicht. Die Neuheitenkommission vergab

zwei Goldmedaillen und eine Silbermedaille. Die Auszeichnung in Gold ging jeweils an:

■ Das „KI-Kamerasystem“ von PlanET Biogastechnik. Es soll einen „Quantensprung in der Regelung des Rührprozesses von Biogasanlagen“ darstellen, da dieser erstmals automatisiert überwacht und datenbasiert geregelt werden kann.

■ An den Teleskopklader KT316 mit integriertem dynamischen Wiegesystem von Kramer-Werke. Das Wiegesystem vereinfacht Schaufelwiegungen deutlich und ver-

bessert deren Genauigkeit, wobei durch die Möglichkeit, den Wiegevorgang auch bei der Fahrt durchzuführen, nur ein geringer Zeitverlust entsteht.

■ Silber ging an eine Software von agriportance. Diese vereinfacht die Erstellung von Treibhausgas- und Massenbilanzen.

Beide Messen finden heuer zeitgleich von 12. bis 15. November in Hannover (D) statt.

Mehr zur EuroTier folgt in einem eigenen Sonderthema der BauernZeitung in Woche 44 am 31. Oktober.



Schutzstatus-Senkung

Seite 15

Die Regulierung von Wölfen ist ein positives Zeichen für die Almwirtschaft.

Almkäseolympiade

Seite 16

Am Samstag fand die 30. Internationale Almkäseolympiade in Galtür statt.

Ganz schön wild

Seite 19

Wildfleisch ist eines der natürlichsten Lebensmittel – und hat gerade Saison.

Stutfohlenauktion am Fohlenhof Ebbs

Am vergangenen Wochenende fand die 58. Stutfohlenauktion des Haflinger Zuchtverbandes Tirol statt. Trotz einer schwierigen Marktlage konnten gute Preise für die Tiroler Pferderasse erzielt werden.

Als großer Liebhaber der Haflingerauktionen galt Erich Scheiber. Der begeisterte Züchter ist am 24. September im 94. Lebensjahr verstorben. Auf sein Lebenswerk blickt nicht nur der Haflinger Zuchtverband voll Respekt zurück, sondern auch der Tiroler Grauvieh-zuchtverband, dessen Ehrenobmann Scheiber war. Weitsicht zeigte Erich Scheiber nicht nur in der Unterstützung der Jugend in beiden Zuchtverbänden, sondern auch in der Förderung von Projekten zur Vermarktung und zur erfolgreichen Weiterentwicklung der Haflingerpferde und Grauviehrinder.

Mehr auf Seite 17



Nationalratswahl 2024: Tiroler VP trotz Verlust auf Platz eins, Blaue holen auf

Die Nationalratswahl 2024 ist geschlagen. Das Ergebnis gibt der FPÖ Aufwind. Zwar wurde die ÖVP enttäuscht, die Landwirtschaft sollte dennoch respektabel vertreten werden können.

Das vorläufige Tiroler Ergebnis der Nationalratswahl am Sonntag vergangener Woche: Die ÖVP liegt bei 31,04 Prozent (2019: 45,81 Prozent), die FPÖ holt sich 28,75 Prozent (2019: 14,69 Prozent) und die SPÖ 15,35 Prozent (2019: 13,02 Prozent) der Stimmen. Mit 10,59 Prozent rücken auch die NEOS (2019: 8,86 Prozent) und GRÜNE mit 8,10 Prozent (2019: 14,71) in den Nationalrat ein. Die Kleinparteien BIER, KPÖ, LMP, KEINE, MFG und GAZA scheiterten in Tirol an der Vier-Prozent-Hürde.

Die Wahlbeteiligung lag bei 74,14 Prozent, damit sind 2,3 Prozent mehr Stimmen als 2019 eingegangen (Stand zu Redaktionsschluss am Dienstag, 12 Uhr).

Vorzugsstimmen für die Landwirtschaft

Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig hat im kleinsten österreichischen Wahlkreis (Osttirol) bei 11.560 ÖVP-Stimmen 6.494 Vorzugsstimmen (56,17 Prozent der VP-Stimmen) erreicht. Zusätzlich hat er in Tirol auf der Landesliste 5.585 Vorzugsstimmen sowie in Tirol auf der Bundesliste 5.916 Vorzugsstimmen erhalten. Insgesamt beläuft sich sein Ergebnis auf 17.995 Vorzugsstimmen. Die Vorzugsstimmen auf der Bundesliste aus den anderen Bundesländern sind noch nicht inkludiert.

Landwirtschaftskammer-



Zwar ganz vorne, aber mit Verlusten: Der Wahlsonntag brachte für die Volkspartei ein Ergebnis von 31,04 Prozent.

präsident Josef Hechenberger hat in seinem Regionalwahlkreis Unterland 10.175 Vorzugsstimmen bei 30.346 VP-Stimmen gesammelt – damit entfielen 33,5 Prozent der Stimmen an ihn.

Ernste Reaktionen der Landesspitzen

Tirols Landeshauptmann Anton Mattle steht dem Wahlergebnis seiner Partei nüchtern gegenüber: „Das Ergebnis für die Volkspartei ist enttäuschend. Karl Nehammer hat die Partei bei rund 20 Prozent übernommen und den Abwärtstrend in den Umfragen gestoppt. Für Platz eins hat es für die ÖVP auf Bundesebene – im Gegensatz zu Tirol – aber

nicht gereicht.“ Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig, der als Spitzenkandidat der Tiroler Volkspartei angetreten ist, erklärt: „Ich möchte mich zuallererst bei allen Wählerinnen und Wählern für ihr Vertrauen bedanken. Danke auch an alle Wahlbeisitzerinnen und -beisitzer, an alle Unterstützerinnen und Unterstützer, die in den letzten Wochen und Monaten gelaufen sind und gemeinsam für ein gutes Ergebnis für die Volkspartei gekämpft haben! Wir waren die vergangenen Wochen und Tage rund um die Uhr im Einsatz. Wir haben aufgeholt – für das Überholen und den ersten Platz hat es leider nicht gereicht. Wir haben in Tirol eines der bes-

ten ÖVP-Bundesländerergebnisse und auch im Bund ein deutlich besseres Ergebnis, als uns die Umfragen noch vor einigen Monaten prophezeit haben. Jetzt gilt es, genau hinzuschauen, warum Radikalisierte mehr Stimmen bekommen als wir, die die Kraft der Mitte und der Vernunft vertreten. Haltung zeigen, Probleme lösen und nicht davon leben – das ist kein Parteislogan, das ist Identität der Volkspartei. Unser Anspruch ist es, die Menschen noch mehr davon zu überzeugen. Es ist wichtig für seine Werte einzustehen, zu kämpfen und zu überzeugen. Wir als Volkspartei werden weiterhin dazu stehen, was wir vor der Wahl versprochen haben.“

Zwölf Tiroler schaffen den Einzug in den Nationalrat

Nach aktuellem Stand (Dienstag, 12 Uhr) wird Tirol mit zwölf Vertreterinnen und Vertretern im Nationalrat präsent sein. 183 Sitze gibt es insgesamt.

Je vier Mandate gehen voraussichtlich an die Tiroler Volkspartei (-2) und die FPÖ (+2), die SPÖ wird mit zwei Mandaten vertreten sein (+1) und es wird auch jeweils einen Sitz für die NEOS (0) und GRÜNE (-1) geben.

Auflistung möglicher Nationalräte

ÖVP:

- Norbert Totschnig, Landesliste und Wahlkreis Osttirol
- Margreth Falkner, Landesliste und Wahlkreis Oberland
- Josef Hechenberger, Wahlkreis Unterland
- Klaus Mair, Wahlkreis Innsbruck-Land/Schwaz

FPÖ:

- Christoph Steiner
- Barbara Kolm
- Peter Wurm
- Christopher Ranzmaier

SPÖ:

- Selma Yildirim
- Bernhard Höfler

GRÜNE:

- Barbara Neßler

NEOS:

- Dominik Oberhofer

Bäuerliche Mandate und Vorzugsstimmen

„Mit Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig und Landwirtschaftskammerpräsident Josef Hechenberger werden die Tiroler Bauern weiterhin durch zwei erfahrene bäuerliche Kandidaten mit Expertise in der Land- und Forstwirtschaft im Nationalrat vertreten werden“, meint LH-Stv. Josef Geisler.

Der Bauernbundobmann bedankt sich für das Engagement der Wahlkämpfenden: „Zahlreiche Vorzugsstimmen (VZS) und Stimmen für die ÖVP konnten weitere bäuerliche Kandidaten wie z. B. Markus Rid (907 VZS) und Jaqueline Traxl (160 VZS) im Wahlkreis Oberland, Daniel Nairz (3.419 VZS) und Gabriel Fender (245 VZS) im Wahlkreis Innsbruck-Land/Schwaz, Bettina Aufhammer-Straif (208 VZS) im Wahlkreis Unterland sowie Antonia Hirn (51 VZS) im Wahlkreis Osttirol gewinnen. Jede bäuerliche Stimme, jeder Kandidat und jeder Wähler, ist wichtig, um die heimische Land- und Forstwirtschaft zu sichern. Danke für euer Engagement!“



Josef Hechenberger und Norbert Totschnig erhalten je ein Mandat für den Nationalrat.

BAUERNZEITUNG

JUDITH SAPPL,
REDAKTEURIN TIROLER BAUERNZEITUNG
sappl@tiroler-bauernzeitung.at

Tierschutz mit Augenmaß

Am 4. Oktober ist Welttierschutztag. Dass dem Tierschutz seit 1924 ein eigener Tag gewidmet wurde, ist dem Schriftsteller Heinrich Zimmermann zu verdanken. Nicht ganz zufällig ist der 4. Oktober auch der Namenstag des Heiligen Franz von Assisi, einem der größten Tierschützer der Geschichte. Dass Tierleid nicht zu einer modernen Gesellschaft gehören kann, ist heute weitgehend Grundkonsens. Österreich hat bereits jetzt das strengste Tierschutzgesetz Europas, Schritte zur Verbesserung werden laufend unternommen.

Heuer wurde etwa eine umfassende Tierschutzgesetznovelle beschlossen, die vor allem eine Verschärfung des Qualzuchtverbotes für Heimtiere bringt. Für die Haltung von Hunden, Amphibien, Reptilien und Papageivögeln muss ab Juli 2026 ein verpflichtender Sachkundenachweis erbracht werden, den man durch die Absolvierung eines Kurses erhält. Das kann nur zu begrüßen sein, bringt es doch die große Verantwortung zum Ausdruck, die mit der Haltung von Heimtieren verbunden ist.

Wie gegenteilig die Interessen im Tierschutz allerdings sein können, zeigt die Diskussion rund um den Schutzstatus des Wolfes. Auf Drängen Österreichs hat die EU-Kommission angekündigt, den Schutzstatus senken zu wollen. Tierschutzorganisationen kritisieren die geplante Abschwächung als völlig falsches Signal. In der Bauernschaft hingegen wird diese Nachricht mit Wohlwollen aufgefasst. Nachdem der Wolf sich in Europa mittlerweile jährlich um bis zu 30 Prozent vermehrt, erscheint es nur legitim, den Schwerpunkt des Tierschutzes nun vom Wolf auf Nutztiere und Almwirtschaft zu verlagern.



Wie gegenteilig die Interessen im Tierschutz allerdings sein können, zeigt die Diskussion rund um den Schutzstatus des Wolfes. Auf Drängen Österreichs hat die EU-Kommission angekündigt, den Schutzstatus senken zu wollen. Tierschutzorganisationen kritisieren die geplante Abschwächung als völlig falsches Signal. In der Bauernschaft hingegen wird diese Nachricht mit Wohlwollen aufgefasst. Nachdem der Wolf sich in Europa mittlerweile jährlich um bis zu 30 Prozent vermehrt, erscheint es nur legitim, den Schwerpunkt des Tierschutzes nun vom Wolf auf Nutztiere und Almwirtschaft zu verlagern.

JUNGBAUERN

JÖRG WILD,
1. LANDESOBMANNS-STELLVERTRETER TJB/LJ
jo.wild@live.at

Sensibilisierung der Generationen

Ein Baum braucht in etwa 80 bis 120 Jahre, damit wir ihn als erntereif einstufen können. Jahre, die mit viel Pflege und Risiko verbunden sind. Die Umtriebszeit beschreibt die Zeit vom Setzen der Pflanze bis hin zum Ernten des hiebreifen Baumes. Ein Generationenprojekt, während dem verschiedene Eingriffe erfolgen müssen, damit nachhaltiger Waldbau betrieben werden kann.

Gesunde Bestände werden nur erreicht, indem wir klimaangepasste Baumarten setzen und gesunde, dem Standort angepasste Mischungsverhältnisse anstreben. Hierzu braucht es fachliche Kompetenz, welche leider im kleinen Privatwald oft über die Generationen verloren geht. Wir müssen unsere Nachkommen im Thema „Umgang mit Wald“ mehr sensibilisieren und aufzeigen, wie wichtig eine regelmäßige und klimaangepasste Bewirtschaftung ist.

Was passiert, wenn wir unsere Wälder nicht mehr pflegen und bewirtschaften?

Die Schadereignisse der letzten Jahre haben gezeigt, dass unsere Wälder durch einseitige Baumartenverteilungen und teils späte oder gar fehlende Bewirtschaftung instabil werden und der Veränderung des Klimas nicht standhalten können. Wirken wir dem nicht entgegen besteht die Wahrscheinlichkeit, dass wir den Schutz, welcher uns der Wald bietet, verlieren.



Junge Generationen müssen gerade im ländlichen Bereich dahingehend sensibilisiert und ausgebildet werden, sodass wir auch in Zukunft das Ökosystem Wald mit seinen vielseitigen Wirkungen bestmöglich erhalten und nutzen können.

AGRARWETTER



TEL. 0 512/56 15 93

Täglich aktuell von der Wetterdienststelle Innsbruck
und auch auf www.tiroler-bauernbund.at

Ein Service der Tiroler Bauernzeitung

PRÄSENTIERT VON DER **tiroler**

AGRARPOLITIK

BAUERNBUNDDIREKTOR PETER RAGGL
raggl@tiroler-bauernbund.at

Bäuerliche Kandidaten stärken ÖVP-Ergebnis

Das vorläufige Wahlergebnis verdeutlicht, dass die Volkspartei im ländlichen Raum mit 30,8 Prozent deutlich besser abgeschnitten hat, als in den Städten. Wie die Vorzugsstimmenergebnisse unserer bäuerlichen Kandidaten in den Wahlkreisen verdeutlichen, zählte auch bei dieser Wahl der direkte Kontakt zu den Menschen in der Region.

So ist es Josef Hechenberger zum wiederholten Male gelungen, über 10.000 Vorzugsstimmen alleine in den Bezirken Kufstein und Kitzbühel auf sich zu vereinen.

Besonders beeindruckend ist das starke Ergebnis von Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig in Osttirol, dem mit Abstand kleinsten Wahlkreis in ganz Österreich. Mit einem sensati-

onellen Ergebnis von 6.494 Vorzugsstimmen zog er rund 60 Prozent der VP-Wählerstimmen auf sich. Insgesamt schenkten tirolweit rund 18.000 Menschen Norbert Totschnig als Landesspitzenkandidat ihre Stimme, was ihn zum Vorzugsstimmenkaiser kürt und ein klarer Arbeitsauftrag für die kommende Periode in Wien ist.

Mein Dank gilt allen bäuerlichen Kandidaten, die sich bereit erklärt haben, für den Bauernbund auf der VP-Liste zu kandidieren. Es braucht auch weiterhin engagierte Menschen aus den bäuerlichen und ländlichen Reihen, die sich für unsere Anliegen in Wien einsetzen. Denn eines bleibt unverändert: Wenn nicht wir uns für unsere Anliegen stark machen, wird es bestimmt kein anderer tun.



Für das Almvieh von Familie Ampferer „Hinterripperschwend“ in Brandenburg ging es vergangenen Samstag schön aufgebüschelt heim. Für die gesamte Familie ist dieser Tag ein Freudentag, wo jeder mithilft. Den Sommer verbringt das Vieh auf der Hochtal-Alm, davon fast einen Monat auf dem Hochleger Issalm am Fuße des Guffert. Diese Alm stellt in der Bewirtschaftung insofern eine große Herausforderung dar, ist die Alm doch nur zu Fuß erreichbar. Darum wird auch dort Käse produziert. Generell gab es heuer einen guten Almsommer mit ausreichend Regen und damit gutem Futterwachstum. Aufgrund des Wintereinbruches Mitte September musste das Vieh schon vorzeitig von höher gelegenen Almen auf die Heimweiden getrieben werden.

LANDLEBEN

NR HERMANN GAHR, LANDESOBMANNS FORUM LAND
hermann.gahr@maschinenring.at

Danke für das Vertrauen

Nach 25 Jahren in der Bundespolitik ist für mich nun Schluss. Sieben Nationalratswahlen und neun Bundeskanzler durfte ich erleben, zahlreiche Herausforderungen und Krisen mussten gemeistert werden. Für mich war es aber immer wichtig, dass ich für die Menschen in Tirol als Ansprechpartner greifbar bin. Ich war Bindeglied zwischen Bürger, Gemeinden und der Politik in Wien. Der ländliche Raum, die Gemeindeinteressen und die Land- und Forstwirtschaft waren meine Schwerpunkte. In diesem Vierteljahrhundert hat sich auch die Landwirtschaft gravierend geändert. Der Strukturwandel ist nicht aufzuhalten. Die wichtigste Aufgabe der Politik ist es, Rahmenbedingungen zu schaffen, damit es auch in Zukunft eine flächendeckende Landwirtschaft gibt. Junge Menschen müssen die Chancen und Verantwortungen

annehmen. Zentral ist ein gutes Miteinander, dazu braucht es Eigenverantwortung und verlässliche Grundlagen, dafür ist die Politik zuständig. Auch wenn vieles nicht gleich umsetzbar ist und manche Themen einen langen Atem brauchen. Aufgeben war nie mein Credo. Das zeigt auch das Thema Wolf. Seit Jahren habe ich auf allen Ebenen versucht, eine verlässliche Lösung zu finden. Nun ist der erste wichtige Schritt zur Senkung des Schutzstatus geschafft. Zu Beginn haben mich viele belächelt und das Thema wurde nicht ernst genommen, doch durch Hartnäckigkeit ist es gelungen, hier das zu schaffen, was kaum jemand für möglich gehalten hat. In der Politik darf man sich nicht unterkriegen lassen, man muss sich täglich für die Menschen einsetzen, um gute und verlässliche Politik zu leisten. Danke für das Vertrauen.



Schutzstatus des Wolfes soll gesenkt werden

Ein wichtiger Schritt für die Tiroler Almwirtschaft: Die Botschafter der EU-Mitgliedsstaaten einigten sich auf eine Absenkung des Schutzstatus des Wolfes. Hervorgehoben hat sich in seinen Bemühungen um die Tiroler Anliegen Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig.

Die Botschafter der EU-Mitgliedsstaaten haben sich am Mittwoch vergangener Woche auf eine Absenkung des Schutzstatus des Wolfes von „streng geschützt“ auf „geschützt“ geeinigt. Auch die aktuelle Tiroler Landesregierung hat sich vom ersten Tag ihrer Regierungstätigkeit für eine Herabsetzung des Wolf-Schutzstatus eingesetzt – dies wurde auch im Koalitionsabkommen festgelegt.

Dementsprechend begrüßt auch Tirols Landeshauptmann Anton Mattle die Einigung der EU-Mitgliedsstaaten und spricht von einem wichtigen Schritt für die heimische Almwirtschaft: „Es ist ein langer und harter Weg, der noch nicht zu Ende ist. Mit der Änderung des Jagdgesetzes und der Entnahmemöglichkeit von Wölfen hat meine Regierung das bestehende europäische Recht ausgereizt. Wir haben stets Druck gemacht, damit die Europäische Union nachgibt und die Lebensrealitäten erkennt. Der Wolf ist nicht mehr vom Aussterben bedroht. Deshalb ist die Senkung des Schutzstatus auf europäischer Ebene die logische Konsequenz. Heute ist ein guter Tag für die traditionelle Almwirtschaft, die kleinstrukturier-



Die Regulierung von Wölfen wird durch die Absenkung erleichtert.

te Landwirtschaft und den Lebensraum Tirol. Mein Dank gilt hier insbesondere Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig, der in Brüssel immer hart geblieben ist und konsequent die Tiroler Linie unterstützt hat. Er hat sich mit dem Bekenntnis zu einer Senkung des Schutzstatus durchgesetzt.“

Antrag wird Anfang Dezember eingebracht

Nach formaler Billigung im EU-Ministerrat wird die EU-Kommission nun den Antrag zur Herabstufung des Wolfes bei der Berner Konvention Anfang Dezember einbringen – die Änderung der Berner Konvention ist die Voraussetzung dafür, dass die EU die FFH-Richtlinie anpasst und im EU-

Artenschutzrecht den Schutz des Wolfes absenkt.

Wichtiges Signal für die Tiroler Bauern

Für LH-Stv. Josef Geisler ist eine Senkung des Schutzstatus unumgänglich, um die notwendige Handhabe zur Regulierung der wachsenden Wolfspopulation zu bekommen: „Mit der Senkung des Schutzstatus hätten wir deutlich mehr Flexibilität und leichtere Möglichkeiten zur Regulierung. Das ist vor dem Hintergrund der zahlreichen Risse, die unsere Almbäuerinnen und -bauern Jahr für Jahr zu beklagen haben, enorm wichtig. Wir dürfen nicht zulassen, dass unsere Almwirtschaft weiter unter der wachsenden Anzahl an

Wölfen in unserem Land leidet. Auch mein Dank gilt ganz besonders Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig, der in Brüssel konstant zur Herabsetzung des Schutzstatus gedrängt hat. Jetzt haben wir ein weiteres Etappenziel erreicht und sind guter Dinge, dass wir die Ziellinie Anfang Dezember endgültig erreichen – als wichtiges Signal für unsere Bäuerinnen und Bauern.“

Der gebürtige Osttiroler Norbert Totschnig, Minister für Land- und Forstwirtschaft, hat vor zwei Jahren als erster EU-Minister den Stein ins Rollen gebracht, die EU-Kommission hat auf sein Drängen hin den Vorschlag zur Senkung des Wolf-Schutzstatus vorgelegt. Totschnig erklärt: „Fakt ist, der Wolf ist in Europa nicht mehr vom Aussterben bedroht und vermehrt sich mittlerweile pro Jahr um bis zu 30 Prozent. Das Problem mit dem Wolf geht weit über Risse von Tieren hinaus, denn der Wolf verliert zunehmend die Scheu vor dem Menschen. Wir dürfen als politisch Verantwortliche nicht zulassen, dass es zu Wolfs-Angriffen kommt. Genau deshalb kämpfe ich seit Jahren für eine Senkung des Schutzstatus.“

Anzeige gegen Osttiroler Schafbauern zurückgewiesen

Im August 2024 wurde der Osttiroler Schafbauer Paul Lugger von der Organisation Tierschutz Austria angezeigt. Grund dafür war der Vorwurf, dass er seine Schafe auf der Kerschbaumer Alm trotz Wissens um Wolfspräsenz nicht ausreichend geschützt habe.

Laut Medienberichten (Tiroler Tageszeitung, Ausgabe vom 25.09.2024) wies die BH Lienz die Anzeige zurück.

Auf der Kerschbaumer Alm sei laut Tiroler Almschutzgesetz kein Herdenschutz möglich, begründet die BH. „Wenn es schon gesetzlich normiert ist, dass man keine Schutzmaßnahmen treffen kann, dann gibt es auch keine Übertretung, somit kein Verschulden und keine Strafe“, wird Bezirkshauptfrau Bettina Heinricher zitiert. Für den Schafbauern eine Erleichterung.

Bezirkserntedank Schwaz

Die Jungbauernschaft/Landjugend Bezirk Schwaz, veranstaltet das Bezirkserntedankfest unter dem Motto „Stodt • Lond • Leit – fi die Ewigkeit“ am Sonntag, den 13. Oktober 2024 in der Bezirkshauptstadt Schwaz.

Heuer gibt es zum ersten Mal am Freitag davor, am 11. Oktober, eine Erntedankparty im großen Festzelt.

Der Bezirkserntedank gehört zu den Highlights im Jungbauernschaft/Landjugendjahr. Der Festtag be-

ginnt traditionell um 9 Uhr mit einem landesüblichen Empfang. Um ca. 9:30 Uhr startet die Feldmesse. Der anschließende Umzug beginnt um ca. 11 Uhr durch die Altstadt Schwaz über die alte Landstraße zur Bergwerkstraße.

Für heimische Spezialitäten und Musik durch die Gruppe „Juhe aus Tirol“ sowie ein Kinderprogramm ist gesorgt. Die Einnahmen werden an die bayerische Soforthilfe gespendet.

Laufende Infos zur Blauzungenkrankheit

Die Rinderzucht Tirol informiert laufend über die aktuellen Entwicklungen rund um die Blauzungenkrankheit. Aufgrund der täglichen Entwicklung empfiehlt die Rinderzucht Tirol den Züchtern, sich laufend

über ihre Kanäle und Webseite zu informieren.

www.rinderzucht.tirol

WEBSEITE
QR-Code
scannen für
aktuelle Infos



Almbilanz des Landes Tirol: 118 tote Nutztiere durch Beutegreifer

Bis Mitte September 2024 wurden heuer 118 Nutztiere durch Wölfe oder Bären getötet, darunter zwölf Rinder. 2023 waren es 183 gerissene Tiere. Trotzdem fordert das Land weiterhin die Regulierung der Wolfspopulation. „Die Abschussverordnungen haben sich in dieser Hinsicht bewährt“, bestätigt LH-Stv. Josef Geisler.

Trotz eines frühen Schneefalls im September und teils herausfordernden Wetterbedingungen in den Sommermonaten zeigt die vorläufige Bilanz der Almsaison 2024 in Tirol durchaus positive Entwicklungen. Nach einem herausfordernden Vorjahr mit langanhaltendem Schlechtwetter verlief die diesjährige Almsaison unter deutlich besseren Bedingungen. Die Weiden blieben bis in den Spätsommer saftig grün, und die Tiergesundheit zeigte sich – auch dank umfassender Vorsorgemaßnahmen – stabil. Was bleibt, ist die Herausforderung, die Nutztiere auf Tirols Almen vor großen Beutegreifern zu schützen.

Vorläufige Zahlen im Überblick

Mit Stand Mitte September sind 118 tote Nutztiere auf Großraubtiere zurückzuführen. 83 Schafe, neun

Ziegen und elf Rinder sind davon auf den Wolf zurückzuführen, elf Schafe auf den Goldschakal und drei Schafe sowie ein Rind auf den Bären. Im Gemeindegebiet von Pfunds hat ein Bär zudem Ende Juni Bienenstöcke geplündert. Im vergangenen Jahr waren es 183 tote Nutztiere. Finale Zahlen zu verletzten und vermissten Tieren liegen aktuell noch nicht vor.

Insgesamt 17 unterschiedliche Wolfsindividuen wurden bislang im heurigen Jahr in Tirol genetisch nachgewiesen, davon waren 13 männlich und drei weiblich. Bei einem Individuum war die Genotypisierung nicht erfolgreich. 14 der heuer nachgewiesenen Wölfe stammen aus der italienischen Quellpopulation, zudem wurden bisher zwei Wölfe aus der dinarischen sowie ein Wolf aus der nördlichen Quellpopulation nachgewiesen. Derzeit liegen noch keine Ergebnisse einer genetischen Analyse der Ver-



Auch zwölf Rinder fielen den Beutegreifern heuer zum Opfer.

wandtschaftsverhältnisse vor. Die höchste Wolfspresenz war im heurigen Jahr in Osttirol mit neun verschiedenen Wolfsindividuen zu verzeichnen, gefolgt vom Bezirk Imst mit vier Individuen.

Im Vergleich zu 2022 ist die Zahl der Wolfsnachweise im Jahr 2023 deutlich gestiegen, während die Riss-

zahlen zurückgingen. Für 2024 liegen noch keine endgültigen Zahlen vor, doch erste Prognosen deuten auf einen weiteren Anstieg der Wolfspresenz hin. Eine Übersicht aller bisherigen Nachweise zu großen Beutegreifern findet sich auf der Webseite des Landes.

„Die Almsaison 2024 war aus aktueller Sicht von guten

Wetterbedingungen und stabiler Tiergesundheit geprägt. Die vorläufige Zahl der Nutztierrisse ging im Vergleich zum Vorjahr zurück. Die ständige Sorge vor Wolfsangriffen bleibt jedoch – die Abschussverordnungen haben sich in dieser Hinsicht bewährt und diesen Weg werden wir deshalb auch konsequent weitergehen“, zieht LH-Stv. Josef Geisler eine vorläufige Bilanz über den heurigen Almsommer. Gemäß den gesetzlichen Vorgaben hat die Tiroler Landesregierung im Jahr 2024 bisher insgesamt 14 Abschussverordnungen für Schad- bzw. Risikowölfe erlassen. Im heurigen Jahr wurden bisher zwei Wölfe gemäß Verordnung erlegt.

Pilotalmen sollen Erfahrungen bringen

Die auf den Pilotalmen erprobten Herdenschutzmaßnahmen zielen darauf ab, über mehrere Jahre hin-

weg Chancen, Herausforderungen und Kosten des Herdenschutzes aufzuzeigen. Zudem sollen die mit dieser Umstellung verbundenen Auswirkungen in Bezug auf Tiergesundheit, Gewichtsentwicklungen, Bewegungsmuster, Tierverluste, Hirtenarbeit und Vegetation erhoben werden. Rund 130 Euro pro Schaf betragen die Kosten für gelenkte Weideführung mit ständiger Behirung und eingezäunten Übernachtungsplätzen in der Almsaison 2023. Die Abrechnung für das Jahr 2024 liegt noch nicht vor.

„Die Pilotprojekte liefern wertvolle Daten und Erfahrungen zur Umsetzbarkeit von Herdenschutzmaßnahmen im hochalpinen Gelände. Die bisherigen Ergebnisse aus den Projekten bestätigen allerdings einmal mehr, dass Herdenschutz beileibe nicht auf alle Almen im Land übertragbar ist“, fasst Geisler abschließend zusammen.

FLÜCHTIGE GEDANKEN

MONIKA STEINER

Und was ist jetzt?

Niemand will MIT IHM regieren,
niemand wollt' für IHN verlieren.
Doch jetzt ist ER an erster Stell',
Kickl – ein finsterner Gesell'?
Wer geht in die Opposition?
Wer traut sich zu, eine Koalition?
Spannend wird es allemal,
so spannend, wie kaum nach einer Wahl.
Ich hoffe nur, dieses Experiment,
uns nicht einst unter den Nägeln brennt.
Ob 30 Prozent wohl haben jetzt,
auf das falsche Pferd gesetzt?
Es wird sich weisen, mit der Zeit,
was die FPÖ wohl hält bereit.
Der einz'ge Lichtblick in dem Gedicht:
ALLEIN REGIEREN – kann er nicht!

Über 43 Millionen Euro für Tiroler Gemeinden

Lawinerverbauungen, Umbauten von Schulen sowie Kinderbildungs- und Kinderbetreuungseinrichtungen, Straßen- und Brückensanierungen, Errichtung von Vereinshäusern, Photovoltaikanlagen, Wohn- und Pflegeheime, Sport- und Bewegungsplätze, Blackout-Vorsorge oder thermische Sanierungen: All das sind Beispiele dafür, wofür die 277 Tiroler Gemeinden Mittel (Bedarfszuweisungen) aus dem Gemeindeausgleichsfonds (GAF) verwenden. Es sind Maßnahmen, mit denen der Bau der örtlichen Infrastrukturen gefördert wird – sei es im Bereich der Sicherheit, Bildung, Pflege oder Energie. Heute, Dienstag, beschloss die Tiroler Landesregierung auf Antrag von Gemeindefeuerer LH Anton Mattle die dritte Ausschüt-

tung dieses Jahres aus dem Fonds. „Über 43 Millionen Euro werden im Zuge der dritten Ausschüttung an die Tiroler Gemeinden ausbezahlt. Für den Erhalt unserer lebenswerten Heimat ist die Attraktivität jeder einzelnen Gemeinde und Region in Tirol von großer Bedeutung. Als verlässlicher Partner unterstützt das Land Tirol die Gemeinden beim Ausbau wichtiger Projekte. Wir stärken damit die Lebensqualität in den einzelnen Gemeinden selbst sowie in Tirol als Ganzes“, ist LH Mattle überzeugt. Rund 1,3 Millionen Euro werden im Zuge der aktuellen Ausschüttung für Feuerwehrezwecke bereitgestellt. Weiters sind es rund 6,4 Millionen Euro, mit denen gezielt in den Bezirkskrankenhäusern Vorhaben umgesetzt werden können.

Galtür: Jubiläums-Almkäseolympiade mit Rekordbeteiligung

Am vergangenen Samstag fand die 30. Internationale Almkäseolympiade in Galtür statt. 389 Käse wurden von der Jury bewertet.

PAUL SCHRANZ

Die 30. Almkäseolympiade bescherte den Galtürer Veranstaltern vergangenen Samstag Rekorde: Mit 389 Käse – Alp- und Bergkäse, Emmentaler und Tilsiter – von 150 Almen aus Österreich, der Schweiz, Südtirol und Liechtenstein wurden so viele Produkte eingereicht wie noch nie. Die aus 45 Experten bestehende Jury vergab 60 Sennherfarfen in Gold, 42 in Silber und 39 in Bronze und zeichnete damit 37 Prozent der eingereichten Käse aus. Vom Bergkäse über Oberinntaler Almkäse bis hin zu Schnitt- und Weichkäse wurden wiederum Qualität, Geschmack und die ausschließliche Nutzung regionaler Produkte bewertet.

„Wir stellen über viele Jahre eine kontinuierliche Qualitätssteigerung fest und bescheinigen den Sennleuten eine ausgezeichnete Arbeit“, sagte Jurymitglied Klaus Dillinger von der Höheren Bundeslehr- und Forschungsanstalt für Landwirtschaft und Ernährung sowie Lebensmittel- und Biotechnologie (HBLFA) in Rotholz. Dabei sei etwa Graukäse handwerklich einfach zu produzieren als beispielsweise ein alter Bergkäse, der ob seiner län-



Bürgermeister Hermann Huber, LH Anton Mattle und die Galtürer Landjugendobleute nahmen den traditionellen Käseanschnitt vor.

geren Reifezeit keine Fehler verzeihe. Auch der Bezirksstellenleiter der Landwirtschaftskammer Landeck Peter Frank zeigte sich von der stetigen Aufwärtsentwicklung der Almprodukte begeistert. „Es ist schon beeindruckend, wie schnell das Almpersonal alljährlich die Produktion für wenige Wochen hochfährt. Mit 26 von 50 Sennalmen ist der Bezirk Landeck führend in Tirol“, so Frank.

Landeshauptmann Anton Mattle gratulierte mit dem Galtürer Bürgermeister Hermann Huber den Sennleuten zu ihren ausgezeichneten Produkten und bedankte sich bei der Landjugend Galtür für die Organisation der Veranstaltung, die im gesamten Alpenraum einen herausragenden Ruf hat. „Das klare Bekenntnis zu unseren besonderen regionalen Produkten müssen wir auch weiterhin aufrechterhalten“, so Mattle.

Die Almkäseolympiade wird seit 30 Jahren von der Jungbauernschaft/Landjugend Galtür durchgeführt. „Wir sind mit unseren mehr als 100 Mitgliedern und Helfern mit großer Begeisterung bei der Sache und freuen

uns, wenn das Event alljährlich so gut angenommen wird“, sagten die Ortsobleute Sophie Sonderegger und Martin Wagner, die im Rahmen der Veranstaltung 2.000 Euro an den „Verein für in Not geratene Paznauner“ überreichten.

Tagessieger in der Kategorie Hartkäse wurde Karl-Heinz Strohmaier von der Petersberg-Alm (Ö), beim Schnittkäse siegte Lucia Seiler von der Alpsennerei Maran aus Arosa (CH). Nicht minder spannend war die Ermittlung des „Dreikäsehoch-Preises“, den alljährlich eine Kinderjury vergibt. Dort setzten sich mit der Faulbrunn-Alm des Almkäseteams Huber aus Galtür die Lokalmatadore durch.



Die Galtürer Landjugend-Obleute Martin Wagner (li.) und Sophie Sonderegger überreichten Peter Kurz vom „Verein für in Not geratene Paznauner“ einen Scheck über 2.000 Euro.



Käsefreunde kamen in Galtür voll auf ihre Kosten.



TVB Paznaun-Geschäftsführer Thomas Köhle (li.) und HBLFA Rotholz-Direktor Ronald Zecha.



Die Kinderjury vergab in einer Blindverkostung den „Dreikäsehoch-Preis“.



Die Sennleute aus Österreich, der Schweiz, aus Südtirol und Liechtenstein boten ihre Produkte zur Verkostung und zum Verkauf an.

UNSER X LAGERHAUS
Die Kraft fürs Land

Job in Innsbruck, Kirchdorf & Kitzbühel
Lagerist:in/Kundenberater:in für Ersatzteile (m/w/d) VZ

Werden Sie Teil unseres Teams. Eine ausführliche Stellenbeschreibung finden Sie unter: lagerhausjobs.at
Petra Lantos ☎ +43 512 59935-782

Herausgeber: „UNSER LAGERHAUS“ Warenhandels-gesellschaft m.b.H., Südring 242, A-9020 Klagenfurt am Wörthersee

Persönlichkeit der Tiroler Grauvieh- und Haflingerzucht: Trauer um Erich Scheiber

Am 24. September ist ÖR Erich Scheiber im 94. Lebensjahr verstorben. Er galt als herausragende Persönlichkeit in der Tiroler Landwirtschaft und im Tourismus. Eine besondere Leidenschaft war für ihn die Grauvieh- und die Haflingerzucht.

Erich Scheiber war vorbildhaft durch seine Weitsicht und seine zukunftspositive Einstellung zum Leben und seinem geliebten Land Tirol. Hierfür wurden ihm auch das Ehrenzeichen sowie das Verdienstkreuz des Landes Tirol sowie das Goldene Ehrenzeichen des Tiroler Bauernbundes verliehen. ÖR Erich Scheiber war zudem Ehrenbürger der Gemeinde Sölden.

Persönliche Worte des Haflinger Pferdezuchtverbandes Tirol

„Auch bei harten und alles abfordernden Verhältnissen, warst du seit deiner Kindheit stets mit Herz und Seele Bauer. Neben dem Auf- und Ausbau des eigenen Familienbetriebs mit deiner Familie zum heutigen international renommierten Hotelbetrieb, Straßenanbindungen, Liftbau und vielen weiteren Verbesserungen der Lebensqualität, warst du immer mit Herz und Seele Bauer. Besonders das Tiroler Grauvieh hatte es dir zeitlebens angetan. Darüber hinaus hattest du noch eine ganz große Liebe – deine Tiroler Haflinger Pferde. Seit in deinen

Kindertagen der erste Händler zu Fuß über Nacht aus Zams zu euch gekommen war, um euch ein Haflinger Pferd zu verkaufen, waren sie deine Leidenschaft. Mit eurem lizenzierten Fuhrgeschäft für Obergurgl seid ihr mit den Pferden täglich bei Wind und Wetter von Obergurgl nach Zwieselstein gefahren und habt Waren, aber auch Urlaubsgäste abgeholt. Mit Freude erfüllte dich, dass die Mitgliederanzahl im Haflinger Zuchtverein stetig wuchs. Vor allem die starke Beteiligung der Jungzüchter über den gesamten Haflinger Pferdezuchtverband Tirol, bereitete dir bis zuletzt eine Riesenfreude. Deine große Leidenschaft waren auch die Fohlenauktionen. So warst du von Beginn an dabei und hast dir immer wieder große Bieter-Duelle mit unterschiedlichen Züchtergrößen geliefert. Viele Male warst du am Schluss der Glückliche! Selbst im fortgeschrittenen Alter sah man diese Begeisterung sofort im Glitzern deiner Augen, und das spürten auch die Pferde. Du warst und bist für immer mit der Erfolgsgeschichte des Tiroler Haflinger Pferdes verbunden. Ein herzliches Vergelt's Gott!“



Bis ins hohe Alter engagiert: Erich Scheiber bei einem Besuch norwegischer Züchterkollegen.

Dank des Tiroler Grauviehzuchtverbandes

„Im Jahr 2020 legte ÖR Erich Scheiber nach knapp 50 Jahren – als längst dienender Funktionär der österreichischen Rinderzucht – an der Spitze des Tiroler Grauviehzuchtverbandes sein Amt nieder. Bis zuletzt setzte er sich als Ehrenobmann mit vollem Tatendrang und Engagement für die Tiroler Grauviehzucht ein. Grauvieh und der Name Scheiber sind untrennbar miteinander verbunden. 75 Jahre haben zunächst sein Vater Angelus und dann Erich Scheiber die Geschichte des Tiroler Grauviehzuchtverbandes gelenkt und die Grauviehzucht maßgeblich geprägt. Als ÖR Erich Scheiber am 19.02.1972 einstimmig zum Obmann gewählt wurde, war das kein leichter Start. Zu dieser Zeit begann die Internationalisierung der Rinderzucht. Nahezu alle Rassen – außer Grauvieh – kreuzten mit Stieren aus anderen Ländern ein. Scheiber verwehrt sich mit seinen Mitstreitern dagegen und suchte nach Alternativen. An der Seite der Bauern fand man die Lösung im Zuchtprogramm von Prof. Pirchner († Juli 2019), welches bis heute Gültigkeit hat. So ist es gelungen, das Grauvieh nicht nur zu erhalten, sondern zu

einer modernen ökologischen Rasse weiter zu züchten. Scheiber prägte mit seinem Wirken nicht nur die Tiroler Landwirtschaft, sondern auch den Tourismus und die heimische Wirtschaft maßgeblich. Im Wissen um die Bedeutung der Berglandwirtschaft für den Tourismus setzte er sich selbstlos mit unermüdlichem Eifer und unvergleichlichem Idealismus für die Interessen seiner Züchterkollegen und der Grauvieh-rasse ein. Weitblick bewies Erich Scheiber auch, als er sich gemeinsam mit dem damaligen Geschäftsführer Otto Hausegger für ein Ochsenmastprogramm stark machte. Als erstes Qualitätsfleischprogramm wurde im Jahr 1993 in enger Kooperation mit der Firma Hörtnagl der Tiroler Grauvieh Almochs aus der Taufe gehoben. Mittlerweile ist daraus eine etablierte regionale Marke geworden, in deren Windschatten viele weitere wertvolle Qualitätsprodukte entstanden sind. Ebenso weitsichtig war die Entscheidung, sich für die Züchterjugend einzusetzen. So kann mittlerweile auf eine über 30-jährige Erfolgsgeschichte der Jungzüchter Edelweißgrau zurückgeblickt werden. Auch hier war Scheiber nach anfänglicher Skepsis ein großer Unterstützer und war stets Rückhalt für die Jugend.“



Der junge Erich Scheiber mit seiner Stute Lori.

58. Stutfohlenauktion in Ebbs: Höchstpreis für Helene

Bei der 58. Stutfohlenauktion in Ebbs wurden Tiroler Haflinger Fohlen in neun europäische Länder verkauft. Das begehrteste Stutfohlen, Helene, bleibt in Tirol.

Mit rund 2.300 Kaufinteressierten und Tiroler Haflinger-Liebhabern aus dem In- und dem europäischen Ausland besuchten heuer mehr Interessierte als noch im Vorjahr die 58. traditionelle Stutfohlenauktion in Ebbs.

Mit rund 100 Tiroler Haflinger Fohlen aus allen sieben Blutlinien, eingeteilt in die drei Zuchtclassen I, IIa+ und IIa, hatten sie die große Auswahl. Am Ende waren Käufer aus Großbritannien, Belgien, den Niederlanden, Deutschland, Dänemark, Frankreich, Tschechien, Südtirol, Österreich und dem Tiroler Verbandsgebiet erfolgreich.

Guter Durchschnittspreis trotz schwieriger Marktlage

Das Stutfohlen Helene mit der Katalog-Nr. 1, gezogen vom Haflinger Pferdezuchtverband Tirol, war mit 15.100 Euro (netto) das begehrteste Fohlen der diesjährigen Auktion. Viele Bieter wollten das Fohlen in ihrem Stall wissen. Am Ende durfte sich die Familie Posch aus Thaur über den Zuschlag freuen.

Auch über die weiteren Zuchtclassen wurden angesichts der schwierigen aktuellen Marktlage solide Preise erzielt. So wurde in der Klasse IIa+ mit der Katalog-Nr. 10 das Stutfohlen Lordana, gezüchtet von Gottfried Prantl aus Eben am Achensee, um 8.500 Euro (netto) zum beliebtesten Fohlen. Stefan Wallinger aus Kuchl erhielt hier den finalen Zuschlag.

In der Klasse IIa zog mit der Katalog-Nr. 24 das Stutfohlen Maywood das höchste Interesse auf sich. Gezogen von Rainer Nutz aus Hall in Tirol, erhielt hier Lars Knopp aus Deutschland um 2.500 Euro (netto) den finalen Zuschlag.

„Mit 2.725 Euro Durchschnittspreis können wir angesichts der schwierigen Marktlage im Pferdesektor durch die Auswirkung der Teuerung, gestiegener Kosten in allen Bereichen durchaus zufrieden sein“, so Obmann Lukas Scheiber. Viele der gekauften Fohlen wird man auf der Weltausstellung 2025 wieder sehen, denn alle Verkaufsfohlen von der Auktion haben automatisch eine fixe Teilnahmeberechtigung für diese.



Das Stutfohlen Helene vom Haflinger Pferdezuchtverband Tirol war das begehrteste Fohlen.

Innsbruck im Volksmusikfieber



Volksmusik erklingt an den schönsten Plätzen und Innenhöfen im Zentrum Innsbrucks.

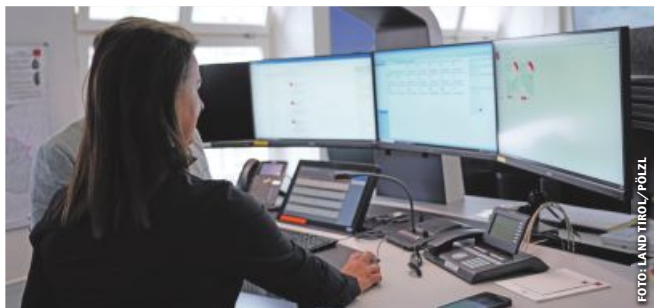
Bald ist es soweit: Innsbruck horcht auf! Beim 25. Alpenländischen Volksmusikwettbewerb kann man vom 24. bis 27. Oktober die besten Volksmusikanten aus dem Alpenraum live erleben.

Seit 50 Jahren findet in Innsbruck der wichtigste Volksmusikwettbewerb Europas statt. Alle zwei Jahre treffen sich mehr als 700 junge Musikanten und Sänger aus vier Ländern – Österreich, Bayern, Südtirol und Ostschweiz – um beim Alpenländischen Volksmusikwettbewerb, ihr Können zu präsentieren. Die öffentlichen Wertungen finden am Freitag, den 25.10., und am Samstag, den 26.10., im Con-

gress Innsbruck statt. Im umfangreichen Rahmenprogramm vom Musikantentreffen bis zum Tanzabend (Franz Posch und seine Innbrüggler, Augeiger), Musik und Gesang in der Innenstadt (Auf'horcht in Innsbruck), einer großen Noten-, Trachten- und Instrumentenverkaufsausstellung u. v. m. finden alle Musikbegeisterten sicher das Richtige für sich und können live dabei sein. Feierlicher Höhepunkt wird der Volksmusikfestabend mit Verleihung der begehrten Herma Haselsteiner-Preise sein.

Infos und Tickets online unter www.tiroler-volksmusikverein.at. FIRMENMITTEILUNG

Zivilschutztag am 5. Oktober



Auch der AT-Alert wird zur Probe ausgelöst.

Am Samstag, 5. Oktober findet der jährliche Zivilschutztag in ganz Österreich statt. An diesem Tag werden nicht nur bundesweit die Zivilschutzsirenen getestet: Die Bevölkerung soll auch für die Bedeutung der Sirensignale informiert und Bewusstsein für den Zivilschutz sensibilisiert werden. Heuer wird am Zivilschutztag zudem erstmals das neue Bevölkerungswarnsystem AT-Alert österreichweit getestet.

„Der Zivilschutztag ist eine jährliche Erinnerung daran, wie wichtig es ist, sich auf den Ernstfall vorzubereiten. Jede und jeder ist angehalten, für sich zu prüfen, ob man für den Ernstfall entsprechend informiert und vorbereitet ist“, appelliert Sicherheitslandesrätin Astrid Mair und ergänzt: „Teil der Vorbereitung ist es, sich in Erinnerung zu rufen, welche Bedeutung die Zivilschutzsignale haben, aber auch nachzuprüfen, ob die eigene Bevorratung für Zuhause ausreichend ist.“

Ablauf

Am Samstag werden in der Zeit von 12 bis 12.45 Uhr vier verschiedene Signale zu hören sein: „Sirenenprobe“, „Warnung“, „Alarm“ und „Entwarnung“. Zudem wird

in Tirol von der TIWAG bei ihren Speicherkraftwerken in Sellrain-Silz und im Kauterental der jährliche Flutwellen-Probealarm durchgeführt. Gleichzeitig zur Sirenenprobe um 12 Uhr wird AT-Alert durch das Bundesministerium für Inneres für ganz Österreich ausgelöst. Um 12.45 Uhr – gleichzeitig mit der Sirenenentwarnung – erfolgt auch nochmal eine AT-Alert-Testauslösung für ganz Tirol durch die Landeswarnzentrale. Beide Testauslösungen werden auf höchster Warnstufe durchgeführt – entsprechend werden die Testnachrichten also von allen mit einer Funkzelle verbundenen Mobiltelefonen in Tirol empfangen. Der Empfang der AT-Alert-Testnachrichten wird jeweils für 30 Minuten gegeben sein. Insbesondere an den Bundeslandgrenzen ist es möglich, dass Testnachrichten mehrfach, auch von anderen Bundesländern, empfangen werden können.

Österreichweit beläuft sich die Anzahl der Zivilschutzsirenen auf rund 8.300. Österreich ist somit, als eines von wenigen Ländern, in der Lage, eine flächendeckende Sirenenwarnung abzugeben. In Tirol stehen aktuell 1.025 Sirenen für die Alarmierung zur Verfügung.

Bergwaldprojekt Höttinger Alm

Elf Freiwillige verrichten auf der Nordkette Schwerstarbeit. Für die Innsbrucker Bevölkerung ist die Schutzwaldpflege lebenswichtig.

Der Schutzwald oberhalb der Stadt Innsbruck spielt eine entscheidende Rolle, wenn es darum geht, die Bewohner vor Lawinen, Erdbeben und anderen Naturgefahren zu schützen. Damit dieser natürliche Schutzschild auch in Zukunft seine wichtige Funktion erfüllen kann, engagierten sich wieder zahlreiche Freiwillige im Rahmen des Bergwaldprojekts auf der Höttinger Alm.

Vom 22. bis 28. September haben die Helfer die Ärmel hochgekrempt, um den Wald an den Hängen der Nordkette zu pflegen und zu erhalten. Gemeinsam mit dem Österreichischen Alpenverein und in Kooperation mit der Stadt Innsbruck, dem Landesforstdienst und dem Tiroler Forstverein, prägen sie die Revitalisierung des zum Teil stark beanspruchten Innsbrucker Schutzwaldes. „Es ist schön, aktiv zum Klimaschutz beizutragen und dem Wald etwas zurückzugeben, der uns so viel gibt.“, erklärt



Der Wald ist essenziell als Schutz für die Stadt Innsbruck.

Mia aus Hamburg, eine der Freiwilligen, die extra für das Projekt angereist ist. Sie ist eine von elf Teilnehmern, die diese Woche gemeinsam Jungbäume pflanzen, alte Bestände pflegen und Maßnahmen gegen Wildverbiss ergreifen.

Der Schutzwald oberhalb von Innsbruck ist unverzichtbar für die Sicherheit der Stadt. „In diesen steilen Lagen hilft der Wald, Lawinen zurückzuhalten und Erosion zu verhindern“, erklärt Roland Noichl, Gruppenleiter der Projekt-

woche. Die Waldflächen in der Region seien jedoch in keinem optimalen Zustand, ergänzt er. „Es braucht dringend mehr junge Laubbäume und Tannen, damit der Wald auch in Zukunft als Schutzwald funktionieren kann.“ Für die Freiwilligen bedeutet dies eine Woche harte Arbeit im teils unwegsamen Gelände, doch der Einsatz lohnt sich. „Unsere Wälder sind nicht nur Lebensraum für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten, sondern sie spielen auch eine essenzielle Rolle für den Schutz (vor Lawinen und Muren) der Menschen in den umliegenden Siedlungen“, betont Kurt Ziegner, Projektleiter des Bergwaldprojekts. Stadtförster Johannes Jennewein und Andreas Hell, Waldaufseher von Hötting, sind sich einig: „Egal, ob beim Bäume pflanzen, Verbissschutz anbringen oder Wildbach räumen, es ist erstaunlich, was die Freiwilligen in der Lage sind zu leisten. Hut ab und vielen Dank!“

Barrierefreiheit im alpinen Raum

Bereits sechs barrierefreie Wanderwege wurden im Bezirk Reutte umgesetzt – zwei weitere werden aktuell realisiert.

Auf Grundlage eines eigenen Konzeptes zum Bau von Wanderwegen für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen werden im Bezirk Reutte laufend rollstuhltaugliche Wanderwege realisiert. Eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Landschaftsdienst des Landes und Verein „die Barrierefreien“, entwickelte in Reutte ein neues Klassifizierungssystem für Wanderwege. Dieses System bewertet Wanderwege nach ihrer Zugänglichkeit und teilt Wanderwege in verschiedene Schwierigkeitsgrade ein. Zusätzlich zur Rollstuhltauglichkeit eines Wanderweges gibt das System Auskunft über Familienfreundlichkeit, Erlebnisfaktor und

Wanderkomfort. Beispielsweise wird angegeben, ob barrierefreie Toiletten vorhanden sind oder ob es am Wanderziel einen Kinderspielplatz gibt. Um wichtige Wegparameter wie Längsneigung oder Wegbreite zu eruieren, wurde vom Ingenieurkolleg Reutte ein Messrollstuhl entwickelt, der die Daten erfasst und speichert.

Inzwischen können bereits sechs der beliebtesten Wanderwege ganz oder teilweise barrierefrei genutzt werden:

- Rollstuhltauglicher Alpenrosenweg von der Höfener Alm zur Lechaschauer Alm
- Rollstuhltauglicher Zugang Stubenfälle
- Rollstuhltauglicher Wan-



Auf Grundlage eines eigenen Konzeptes zum Bau von Wanderwegen für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen werden im Bezirk Reutte laufend rollstuhltaugliche Wanderwege realisiert.

derweg zwischen Plansee und Heiterwanger See

- Rollstuhltauglicher Rundwanderweg Frauenschuhgebiet Elmen

- Barrierefreier Themenweg Festung Ehrenberg/Schlosskopf
- Rollstuhltaugliche Wanderwege am Sintwag

VERSTEIGERUNGEN

IMST, 08.10.2024

GRAUVIEH		
22 Erstlingskühe (5 Bio)	21 Kühe (7 Bio)	18 Stiere (7 Bio)
68 Kalbinnen (17 Bio)	11 Jungkalbinnen (3 Bio)	4 Jungkalbinnen F (2 Bio)
HOLSTEIN	NUTZTIERE	
1 Kuh	15 Tiere (2 Bio)	
FLECKVIEH		
1 Erstlingskuh (1 Bio)	2 Kühe frisch	
14 Kalbinnen	1 Kalb	
BROWN SWISS		
2 Kühe	91 Kalbinnen (4 Bio)	1 Jungkalbin
11 Kälber	20 Erstlingskühe (1 Bio)	6 Kühe frisch
ORIGINAL BRAUNVIEH		
3 Erstlingskuh	11 Kalbinnen (1 Bio)	
1 Jungkalbin	1 Kuh	

BEGINN 10:00

Ankaufberatung und Treuhandankauf
Sebastian Eder +43 664 8312566

ROTHOLZ, 09.10.2024

FLECKVIEH		
34 Stiere (4 Bio)	17 Kühe (1 Bio)	45 Kälber (10 Bio)
104 Kühe frisch (8 Bio)	236 Erstlingskühe (30 Bio)	
12 Jungkalbinnen	132 Kalbinnen (14 Bio)	
BROWN SWISS		MONTBÉLIARDE
47 Erstlingskühe	28 Kühe frisch	2 Erstlingskühe
6 Kühe (2 Bio)	5 Kalbinnen	
HOLSTEIN		
80 Erstlingskühe (4 Bio)	20 Kühe frisch (1 Bio)	4 Kühe
3 Kalbinnen	1 Jungkalbin	2 Kälber (1 Bio)
JERSEY		
3 Erstlingskühe	1 Kalbin	2 Kühe frisch
ORIGINAL BRAUNVIEH	NUTZTIERE	
1 Erstlingskuh (1 Bio)	1 Kalbin	26 Tiere

BEGINN 09:30

Ankaufberatung und Treuhandankauf
Stefan Treichl (Bioberatung) +43 664 9260214 · Michael Geisler +43 664 6025980829

Rinderzucht Tirol eGen | Brixner Straße 1 | 6020 Innsbruck | KATALOGE: WWW.RINDERZUCHT.TIROL

Herbstliches Wildbret – feiner Genuss aus der Natur

Das Fleisch von Hirsch, Reh und Co ist eine besondere Delikatesse, die durch ihre Natürlichkeit überzeugt. Jetzt ist wieder Jagdsaison und Genießer freuen sich über heimisches Wildfleisch.

ELISABETH ANGERER

Es gibt bestimmte Lebensmittel oder auch Speisen, die charakteristisch für eine bestimmte Jahreszeit stehen. Dazu gehört auch das Wildbret. Dieses erhält man jetzt wieder frisch und in höchster Qualität, was ernährungsbewusste Genießer sehr freut.

Unter Wildbret versteht man das Fleisch von freilebendem Wild. Dieses Wild unterliegt dem Jagdrecht und ist für den menschlichen Verzehr geeignet. Dazu gehören z. B. Fasane, Wildenten, Rehe, Hirschwild, Gamswild, Wildschweine oder auch Hasen und Wildkaninchen. Stammt das Wildbret von Tieren, die in geschlossenen Gehegen leben, wird es als Gatterwild bezeichnet.

Natürlich

Wildfleisch hebt sich nicht nur geschmacklich von gewöhnlichem Fleisch ab, sondern ist außerdem eines der natürlichsten Lebensmittel und zählt zu den gesündesten Fleischarten. Das Wild bewegt sich Zeit seines Lebens in den heimischen Wäldern und ernährt sich hauptsächlich von Kräutern und Gräsern. Durch die viele Bewegung hat Wildbret mehr Muskelgewebe sowie weniger Fett und Bindegewebe als Fleisch von Nutztieren. Es enthält außerdem viel Eiweiß, zahlreiche gesunde Nährstoffe wie Vitamin B, die Spurenelemente Zink, Eisen und Selen sowie einen hohen Gehalt an wertvollen Omega-3- und Omega-6-Fettsäuren.

Hohen Stellenwert

Wild zählt neben Fisch zu den ältesten tierischen Nah-



Hirschkarree scharf angebraten – ein wahrer Gaumenschmaus.

rungsmitteln der Menschheit. Es überzeugt durch seinen hohen Gehalt an gut verdaulichem Eiweiß und trug so wesentlich zur Evolution des Menschen bei. Das Erlegen und Verspeisen von Wildfleisch hat eine lange Tradition, was bereits die ältesten Höhlenmalereien belegen. Schon damals genoss Wildfleisch einen hohen Stellenwert. Vom Jagderfolg hing damals das Überleben ganzer Familien ab, alle Teile des erlegten Tieres wurden verwertet, nichts wurde verschwendet. Noch heute genießt Wildfleisch einen hohen Stellenwert, sämtliche Fleischteile gelten als Delikatesse.

Klassiker

Hirschfleisch gehört zum beliebtesten Wildfleisch in der Herbstzeit. Männliche Tiere werden bis zu 250 Kilogramm schwer, dazu kommen noch bis zu 15 Kilogramm für das mächtige Geweih. Hirschkühe sind

deutlich kleiner und leichter und tragen kein Geweih. Das Fleisch vom Hirsch galt lange Zeit als Fleisch des Adels. Sehr beliebt ist außerdem Rehfleisch. Dieses ist etwas heller als Hirschfleisch und zeichnet sich durch einen feinen Wildgeschmack aus. Weniger populär ist das Fleisch von Wildhasen und -kaninchen sowie von Fasan, Wildente, Rebhuhn, Wildgans oder Wachteln. Insgesamt essen Herr und Frau Österreicher etwa 65 Kilogramm Fleisch pro Jahr, nur 0,7 Prozent davon fallen auf Wildbret.

Zubereitung

Zuerst wird das Fleisch mit einem scharfen, spitzen Messer von Sehnen und Häutchen befreit. Anschließend kann man Wildfleisch entweder mehrere Stunden marinieren oder direkt würzen und weiterverarbeiten. Das Einlegen in Rotwein oder auch Buttermilch wird hauptsächlich bei Braten-

stücken praktiziert. Dadurch wird das Fleisch noch zarter. Vor dem Garen muss das Fleisch immer angebraten werden, aber nicht so scharf wie Rindfleisch. Anschließend fühlt sich Wildfleisch bei ca. 120 Grad im Ofen besonders wohl. Dieses sanfte Garen ist bei Wildfleisch wichtig, weil es so am zartesten bleibt.

Wildfleisch kann aber auch gedämpft, in der Pfanne gebraten, gegrillt oder heißgeräuchert werden.

Beim Würzen der Fleischstücke sollte man nicht übertreiben, da der Eigengeschmack dieses edlen Fleisches nicht überdeckt werden sollte. Hilfreich sind spezielle Gewürzmischungen für Wildfleisch, die optimal abgestimmt sind. Besonders bewährt haben sich zum Würzen Salz und Pfeffer sowie Knoblauch, Zwiebel, Wacholder, Lorbeer und Thymian. Als Beilage empfehlen sich Rotkraut, Preiselbeeren, Kroketten, Spätzle oder auch Nudeln.

VERANSTALTUNGEN & TERMINE

Innsbruck: Beer Alps Festival 2024, 4. Oktober, 14 bis 22 Uhr, Marktplatz

Neustift: Grenzklang – Gemeinschaftskonzert, 4. Oktober, 16.30 Uhr, Pfarrkirche Neustift

Vomp: Wüschelruten-Grundkurs, 5. Oktober, 9 bis 17 Uhr, Volksschule Vomp

Innsbruck: Lange Nacht der Museen, 5. Oktober, 18 bis 24 Uhr, Verschiedene Locations – Tiroler Landesmuseen

Fügen: Fügener Oktoberfest, 6. Oktober, 10 bis 18 Uhr, Schlossplatz

Innsbruck: 90. Innsbrucker Herbstmesse, 9. bis 13. Oktober, 10 bis 18 Uhr, Messe Innsbruck

BLUTSPENDE-TERMINE

Sellrain: 3. Oktober, 17 bis 20 Uhr, Gemeindesaal

Rietz: 4. Oktober, 17 bis 20 Uhr, Gemeindesaal

Kartitsch: 6. Oktober, 17 bis 20 Uhr, Gemeindesaal

St. Johann: 7. Oktober, 14 bis 20 Uhr, Volksschule

Ranggen: 8. Oktober, 17 bis 20 Uhr, Gemeindezentrum

Innsbruck: 9. Oktober, 16 bis 20 Uhr, Hofburg-Barockkeller

Mutters: 9. Oktober, 17 bis 20 Uhr, Bürgersaal

Schwendau: 10. Oktober, 15 bis 20 Uhr, MS Hippach

JUNGBAUERN-TERMINE

FREITAG, 4. OKTOBER

Kematen: Herbstfest der JB/LJ Gebiet Kematen und Umgebung, Gemeindesaal, „DJ Falza“, „DJ Flow“, Kürbischallenge, 20.30 Uhr.

SAMSTAG, 5. OKTOBER

Münster: Landjugendball der JB/LJ Münster, Veranstaltungszentrum, „Sonnwend“, 20 Uhr.

Tulfes: Jungbauernball der JB/LJ Tulfes, Vereinszentrum, „quintett2000“, „DJ Flow“, 20.30 Uhr.

SONNTAG, 6. OKTOBER

Polling: Erntedank & Traktorsegnung der JB/LJ Polling, Vereinshaus, 8.45 Uhr.

Fließ: Erntedank „Fließerei“ der JB/LJ Fließ, Festplatz MS, 9 Uhr.

Strengen: Erntedankfest & 70-Jahr-Jubiläum der JB/LJ Strengen am Arlberg, Hl. Messe, 9.45 Uhr.

Wildermieming: Erntedankfest der JB/LJ Wildermieming, Gemeindezentrum, „Stöttlwind“, 10 Uhr.

Birgitz: Erntedankfest der JB/LJ Birgitz, Dorfplatz, Hl. Messe, 10 Uhr.

Schwoich: Erntedankfest und 70 Jahre JB/LJ Schwoich, Musikpavillon/Mehrzwecksaal, „Gewitterwarnung“, 10.30 Uhr.

SPRECHTAGE – RECHTSABTEILUNG

Der Tiroler Bauernbund stellt seinen Mitgliedern eine kostenlose Rechtsberatung zur Verfügung.

Terminvereinbarungen sind erforderlich: Für Rechtsauskünfte in Innsbruck (Mag. Egger/Mag. Perkhofer) unter Tel. 0512/59 900 mit DW 17 oder DW 40 und für die Sprechstage in den Bezirken bei den Bezirkslandwirtschaftskammern.

Folgende Sprechstage werden demnächst abgehalten:

Mittwoch, 9. Oktober: Imst, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Perkhofer)

Dienstag, 15. Oktober: Rotholz, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Egger)

Mittwoch, 16. Oktober: Wörgl, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Perkhofer)

Dienstag, 22. Oktober: St. Johann in Tirol, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Egger)

Mittwoch, 23. Oktober: Imst, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Perkhofer)

Donnerstag, 24. Oktober: St. Johann in Tirol, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Egger)

Mittwoch, 30. Oktober: Reutte, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Perkhofer)

FEHLER-SUCHBILD – FINDE DIE FÜNF FEHLER IM RECHTEN BILD



Sie suchen noch? Hier finden Sie Hinweise:

1. Ast | 2. Kürbis | 3. Blatt | 4. Beeren | 5. Gestrüpp

Bei dir bleibt keine Schraube locker?

Zeig es uns!

Wir suchen: (m/w/d) Baumaschinenmechaniker/-techniker

- + Vollzeit, ab sofort:
- + Stelle im Innendienst (Raum Innsbruck) oder
- + Stelle im Außendienst (Einsatzgebiete in Tirol)

Interessiert? Melde dich gleich bei:
Maschinenring Tirol
 Deine Ansprechpartnerin: Alexandra Steinert
 T 059060 71824
 E alexandra.steinert@maschinenring.at
 Jobnummer 19059
 Mindestentgelt lt. KV, Überbezahlung möglich.

www.maschinenring-jobs.at

Wir haben die besten Arbeitsplätze im Land



Spare

-15%

auf das gesamte Sortiment mit dem Bauernbund-Gutscheinheft!

GRUBE
 GRUBE.AT | 07613/44788

congress messe innsbruck

Innsbrucker Herbstmesse

09.-13. OKTOBER '24

MESE INNSBRUCK

herbstmesse.info



Stroh - Heu - Öhmd und Silage

- auch in BIO-Qualität -

Verlässlichkeit in Qualität & Zustellung

Agrarberatung und Handel
Ing. Peter Moosbrugger
 A-6912 Hörbranz
 Tel. 0 55 73/84 9 83 oder 0664/252 82 68

STERN die Nr. 1

KRANTECHNIK HOLZKNECHT ÖTZTAL

Die neuen Mobil- und Hängedrehkräne für jedes Gebäude aus einem Haus.

- Verkauf
- komplette Montage der Anlagen
- jährliche Kranüberprüfungen (TÜV)
- Kundendienst

Laufend **AUSSTELLUNGSKRÄNE** und gebrauchte **HEUKRÄNE** - **GÜNSTIG!**

VERKAUF - MONTAGE - SERVICE

HOLZKNECHT LANDTECHNIK
 Längenfeld/Öztal
 Tel. 0 52 53/57 08
 0664/341 60 96

RAGG GmbH

Wir ♥ Metall

Wir kaufen Schrott, Alu, Niro, Kupfer und Kabelabfälle. Gerne übernehmen wir auch Ihre Abfälle

Container-Dienst auf Bestellung

f | ragg.at 05223/52192-0

Qualitäts-Hackschnitzel zu verkaufen - unter 15 % Restfeuchte!

Regional Energie Natters
 Tel. 0664/88 53 08 94

ALTHOLZ jeglicher Art:

Kaufe Tafelungen, Bodenbretter, Balken nur von stehenden Gebäuden!

Rustikalholz Promberger
 Tel. 0039/340/810 79 18

ACHTUNG LANDWIRTE!

Jeden Montag übernehmen wir Kälber aller Rassen ab einem Alter von **14 Tagen** und über **60 kg**. Alle Kälber, die zwischen 14 - 21 Tage alt sind, bleiben in Tirol.

Achtung - Schlachtkühe können von Montag bis Mittwoch angeliefert werden. **Abholdienst** für Schlachtvieh in ganz Tirol durch telefonische Vereinbarung!

Top Preise garantiert!

WEER - Handelsstall:	08:00 bis 15:00 Uhr
GOING - GH Reischerwirt:	10:00 bis 11:00 Uhr
ZELL - Gielerbauer:	10:00 bis 12:00 Uhr
OBERLAND:	Tel. 0664/160 21 13
BRIXENTAL:	Tel. 0650/331 12 55

SCHWANINGER VIEH EXPORT GMBH
 Bundesstraße 15, A-6116 Weer TEL: +43 (0) 5224/68 660



WIR BÜNDELN DEN LÄNDLICHEN RAUM

BauernZeitung



ÄRZTEDIENST

WOCHENEND- UND FEIERTAGSBEREITSCHAFTSDIENSTE

FÜR SPRENGELÄRZTE
 Innsbruck-Stadt: 0512/36 00 06
 Alle anderen: 141
www.aektirol.at/bereitschaftsdienste

FÜR ZAHNÄRZTE
 05 05 11/6020
tiroler.zahnarztzammer.at

FÜR TIERÄRZTE
Großtiere: www.tirol.gv.at/gesundheitsvorsorge/veterinaer/wochenenddienste/
Kleintiere: 0676/88508 82444
Großtiere: www.tierarzt-notdienst.tirol

Kleintiere

Besuchen Sie uns im Internet: www.bauernzeitung.at

Radio U1 Tirol

Bei UNS werden SIE gehört!

www.u1-radio.at

office@u1-radio.at

05242 / 61 0 30



Agrarwetter für Tirol


PROGNOSE FÜR 03.10.-09.10.2024

Prognoseort: Innsbruck

Do.	Fr.	Sa.	So.	Mo.	Di.	Mi.
☁️	☁️	☁️	☀️	☀️	☀️	☁️
14°	12°	14°	19°	21°	22°	22°
10°	7°	7°	4°	6°	9°	10°
90%	90%	40%	10%	10%	40%	60%
20 km/h	30 km/h	20 km/h	20 km/h	20 km/h	30 km/h	60 km/h

HV ÖSTERREICHISCHE HAGELVERSICHERUNG

Tagesaktuell und quadratkilometergenau: Das beste Agrarwetter finden Sie auf www.hagel.at/agrarwetter



ANALYSE 90 TAGE Niederschlag

LANGZEITANALYSE

Ort	Niederschlag (Tage)	Niederschlag (mm)
Innsbruck	27 Tage	793 mm
Landeck	16 Tage	616 mm
Kitzbühel	11 Tage	1256 mm
Lienz	29 Tage	786 mm

© Niederschlagssumme seit Jahresbeginn, ☁️ Niederschlagssumme seit Jahresbeginn (30-Jahres-Durchschnitt)